

Schweizerzeit

Bürgerlich-konservatives Magazin für Unabhängigkeit, Föderalismus und Freiheit

«**Ja** zur Schweiz»

Heute mit 32 Seiten

«Mythos macht Mut»

2

Wohin des Wegs?

13

Eine klare Armee-Konzeption!

16



Rütli-Schwur und Tell-Geschichte strahlen die tiefe Wahrheit des Mythos aus

«Mythos macht Mut»

Die Schweizerzeit publiziert nachstehend die Ansprache von alt Nationalrat und Bundesrat Christoph Blocher zur Bundesfeier 2023, die er am 31. Juli in der Tellspiel-Arena Matten bei Interlaken vor rund 2'000 Zuhörern gehalten hat.



Grosse Worte, werden Sie denken. Aber die Geschichte zeigt: Diesen Worten folgten Taten. Der unter Eid beschlossene Freiheitsbrief hat immer noch Gültigkeit. Er ist in der heute geltenden Bundesverfassung enthalten, sogar schon in der Überschrift. Wie im Freiheitsbrief heisst es auch heute noch «Im Namen Gottes, des Allmächtigen». Wir wissen also seit 732 Jahren, dass wir Gottes Hilfe brauchen. Darum singen wir in der schweizerischen Nationalhymne: «Denn die fromme Seele ahnt, Gott im hehren Vaterland.»

Angriff auf den Tag der Geburt

Liebe Miteidgenossinnen und Miteidgenossen und Geburtstagsgäste aus der ganzen Schweiz, wir sind heute in wunderbarer Umgebung zwischen den beiden Seen des Berner Oberlandes und am Aufstieg zur Jungfrau-Region zusammengekommen, um den 732. Geburtstag unseres Landes zu feiern.

In einer Sommernacht des Jahres 1291 leisteten ein paar Männer aus der Urschweiz einen ewigen Schwur, um die Zukunft des Landes zu gestalten: «Wir wollen frei sein, wie die Väter waren. Wir wollen keine fremden Richter haben.» Wir lassen uns nicht Habsburg unterstellen. Wir halten zusammen, und wenn einer angegriffen wird, dann helfen wir ihm – aber wir verlangen auch, dass Ämter, welche die eigenen Leute übernehmen, nicht ihrem eigenen Vorteil, sondern der Eidgenossenschaft dienen.

Doch wer ein Auge auf die heutige Zeit wirft, muss erkennen: Viele innerlich verwahrloste Gestalten möchten diese Geburtsstunde am liebsten weghaben. So wollen Mitglieder des Nationalrates in ihrer pubertären Denkweise den 12. September 1848 – also den Tag, an dem man die Bundesverfassung erliess – zum zusätzlichen Nationalfeiertag erklären. Also soll es neuerdings für unser Land mehrere Geburtstage geben. Das kommt mir vor, als würden diese «Gstudierten» ihre eigene Geburt verleugnen, um dann ihren Hochschulabschluss als Geburtstag zu feiern. Und das Vorleben – weitgehend von sorgsam Eltern bestimmt – wäre ausgeklammert.

Ihr Motiv ist klar: Sie wollen den Schwur zur Unabhängigkeit, zur selbständigen Schweiz nicht mehr, damit man frei ist, die Schweiz unter fremde Herrschaft – sei

Maria Wegelin

in den Nationalrat

Für eusi Heimat,
für eusi Schwiz,
für eusi Chind!

www.maria-wegelin.ch

Liste 1

In den Ständerat:
Gregor Rutz
zusammen mit Regine Sauter

2 x
auf Ihre
Liste

Für Züri in Nationalrat!

Wasser bringt
Bärns Mühle in
Schwung!

Urs Waser

www.urs-waser.ch

es in die Europäische Union, in die Nato, die Weltgesundheitsorganisation und viele dieser internationalen Clubs – zu zwingen. Sie versichern mit allerlei wichtigtuerischen Philosophien, dass es den Rütli-schwur gar nicht gegeben habe. Man könne ihn nicht beweisen. Aber dass man auch das Gegenteil nicht beweisen kann, verschweigen sie wohlweislich.

Mythos macht Mut

In der Tat sind sowohl die Rütli-Geschichte als auch die Tell-Geschichte ein Mythos. Gerade das macht sie wertvoll. Sie strahlen die tiefe Wahrheit des Mythos' aus. Es sind Geschichten über längst vergangene Begebenheiten – in der Regel über Helden und Heldentaten – die mündlich weitererzählt werden. Aber in den Mythen steckt mehr Wahrheit als in der gestrigen «Tagesschau» des Schweizer Fernsehens.

Die Gründungsgeschichte unseres Landes beruht auf einer «alten heroischen» Geschichte, und sie ist gerade darum besonders wertvoll. Je länger der Mythos weitererzählt wird, desto mehr kommt die Wahrheit zum Ausdruck.

Die schwer zugängliche Wiese des Rütli, ein ewiger Schwur, das einsame Gelöbnis in dunkler Nacht, das drückt die Wahrheit des Handels in der Zeit grosser Not aus – «in der Arglist der Zeit», wie es im

LACHEN VERBOTEN!



«Der Bundesbrief umfasst nur 17 Zeilen. Also nicht 1865 Seiten, wie die aktuelle schweizerische Lebensmittelverordnung. Aber raten Sie, welches von beiden Gesetzeswerken länger überdauern wird!»

(aus der Bundesfeier-Ansprache von Christoph Blocher)

Bundesbrief heisst. Mythos macht Mut. Die Wahrheit dieses Mythos ist überragend und ewig gültig. Das gibt uns Mut zum Handeln, schon seit 732 Jahren. Wer sich an diesen Mythos hält, bekommt Mut, den richtigen Weg zu gehen. Wer die Wahrheit verwirft, führt das Land ins Abseits.

Wilhelm Tell

Aber unser Land ist nicht nur mit einem, sondern gleich mit zwei Gründungsmythen gesegnet. Da ist auch die Geschichte von Wilhelm Tell, dem fast menschen scheuen Einzelgänger, der mit der Sache der Eidgenossen sympathisiert, aber dennoch abseits bleibt. Er wird durch den Zwang der Umstände zum einsamen Tyrannenmörder, der das Land vom grausamen Landvogt Gessler befreit. Gessler steht für den Unterjocher der Schweiz, und Tell für den Widerspenstigen,

Fortsetzung auf Seite 4

Das Bauernopfer muss gehen. Wann geht die Chefin?

cartoonexpress.ch
Martin und Jürg Guhl



der sich weigert, dass Gessler sein Handwerk ausführen kann und es schliesslich mit seinem Leben bezahlen muss.

Für gemeinsame Sachen ist Tell nicht geeignet. Er lehnt die Einladung aufs Rütli ab, mit der kurzen Begründung: «Der Starke ist am mächtigsten allein.» Der Schwur auf dem Rütli aber ist der Akt des Gemeinsinns: «Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr». Es ist das Gelöbnis, einander beizustehen und keine fremde Herrschaft zu akzeptieren.

Es ist der grosse deutsche Dichter Friedrich Schiller, der diesen Schweizer Mythos meisterhaft als Drama in Verse gegossen hat. Tell ist die Wahrheit – gleichgültig, ob er gelebt hat oder nicht. Auch die andern mythologischen Gestalten in Schillers «Wilhelm Tell» vermitteln wunderbare Lebenswahrheiten. Etwa Gertrud Stauffacher, die ihrem zweifelnden Manne zuruft «Sieh vorwärts Werner, und nicht hinter dich!» Gertrud ist die erste Triebfeder zur Befreiung des Vaterlandes.

Mit dem Mut des Mythos wird man stark im realen täglichen Leben. Tell und seine Gestalten sind Vorbild für alle Zeiten. Gottfried Keller hat es in seinem Gedicht «Die zwei Tellen-Schüsse» so beschrieben:

«Ob sie geschehen, das ist hier nicht zu fragen;
Die Perle jeder Fabel ist der Sinn.
Das Mark der Wahrheit ruht hier frisch darin,
der reife Kern von allen Völker Sagen.»

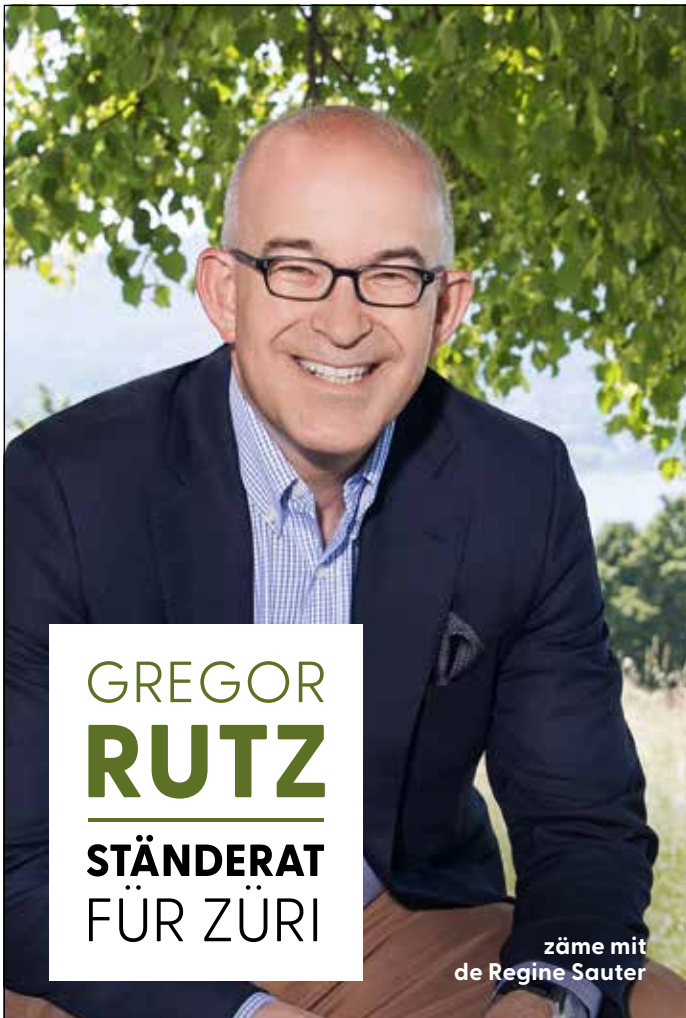
Die Geburtsurkunde

Unsere Gründungsmythen werden zudem mit einem echten Gründungsdokument ergänzt. Der Bundesbrief, geschrieben im Sommer des Jahres 1291, liegt für alle sichtbar vor und ist für uns alle zu besichtigen im Bundesbriefarchiv in Schwyz. Auf Pergament geschrieben, eine einzige Seite, 20 Zentimeter hoch und 32 Zentimeter breit. Er umfasst nur 17 Zeilen. Der Bundesbrief ist die Willenserklärung einfacher Landleute, die aber mit beiden Beinen in der Lebenswirklichkeit standen und das festhielten, was über 732 Jahre Bestand haben sollte.

Die Innerschweizer Landleute waren nicht studiert, aber sie waren gescheit! Sie haben Grenzen gesetzt. Sie haben Nein gesagt zum habsburgisch-europäischen Verwaltungsstaat, der die Hand auf die Freiheit der Eidgenossen legen wollte.

Erfolgsgeheimnis

Meine Damen und Herren, warum ist die Schweiz als einstiges Armenhaus von Europa zu einem der reichsten Länder der Welt geworden? Der Mythos unserer



GREGOR
RUTZ
STÄNDERAT
FÜR ZÜRICH

zäme mit
de Regine Sauter

«Am 22. Oktober wähle ich Gregor Rutz in den Ständerat. Er ist ein erfahrener Parlamentarier, kennt die Geschäfte und arbeitet genau und seriös. Als Gewerblener kennt er die Anliegen der Wirtschaft. Er engagiert sich für einen starken Standort Zürich. Solche Leute brauchen wir in Bern!»

Rita Fuhrer
alt Regierungsrätin

Gönd go
wähle!

Komitee «Gregor Rutz – Ständerat für Züri» –

Postfach 470 – 8702 Zollikon – rutz-fuer-zueri.ch

Co-Präsidium: Matthias Baumberger, alt Gemeinderat Mitte – Linda Camenisch, Kantonsrätin FDP – Rita Fuhrer, alt Regierungsrätin SVP – Dr. Andreas Honegger, alt Kantonsrat FDP – Filippo Leutenegger, Stadtrat FDP – Ueli Maurer, alt Bundesrat – Natalie Rickli, Regierungsrätin SVP – Marianne Zambotti-Hauser, Präsidentin Gewerbeverband Bezirk Meilen



Geburtsstunde ist zum Überlebenskonzept unserer Schweiz geworden. Und wenn wir uns daranhalten, wird es so bleiben. Von unten, auf der einsamen Wiese, ist das Schweizer Haus gebaut – und auf dieser Grundlage im 19. Jahrhundert mit der Bundesverfassung renoviert worden. Und zum Glück liegt das entscheidende Wort hierzulande bei den Menschen, den Bürgern, den Eidgenossen. Darum konnten bei uns nicht irgendwelche Monarchen oder Diktatoren Kriege anzetteln und unser Land in die Katastrophen des 20. Jahrhunderts hineinreissen. So entstand die besondere schweizerische Neutralität, die uns vor mörderischen Kriegen schützt und schützen wird. Darum verlangen wir auch jetzt, wo leider der Krieg im Osten Europas zurückgekehrt ist, dass unsere Regierenden sich nicht aufspielen und einmischen, sondern «stillesitzen», neutral bleiben. Die Erhaltung der Neutralität ist aktueller denn je!

Schlusswort

Jonas Furrer aus Winterthur, der erste schweizerische Bundespräsident der modernen Eidgenossenschaft, richtete sich im Februar 1848 ganz direkt mit folgender Note an die ausländischen Mächte: «Die unabhängige Schweiz wird sich weiterhin selber regieren!»

Der Bundesbrief ist die Grundlage der schweizerischen Freiheit und der Selbstbestimmung nach aussen. Und die Bundesverfassung regelt die Schweiz im Innern: Durch diese wurden die Bürgerrechte und die Eigentumsgarantie, die Neutralität und die Marktwirtschaft zu einem nie geahnten Motor für Fortschritt und Wohlstand.

Ohne den Mythos der Geburtsstunde der Schweiz mit dem Freiheitsbrief wäre die Schweiz nie das geworden, was sie ist, und ohne diesen Freiheitsbrief hätte es auch nie eine Bundesverfassung gegeben.

Der Bundesbrief und die Bundesverfassung sind die Absage an eine staatliche Machtanmassung und an die Einschränkung des Volkswillens. Der Kampf gegen «fremde Vögte» im Inland wie im Ausland bleibt eine Daueraufgabe. Es ist der dauernde Kampf um die Freiheit. Die Mythen geben uns den Mut.

Christoph Blocher

Ihr Inserat in der Schweizerzeit:



Nehmen Sie mit mir Kontakt auf.
Jederzeit und unkompliziert.

Markus Rezzonico

Inserate-Akquise
SVP-Delegierter
Pro Schweiz-Mitglied
Pro Libertate-Mitglied
PIKOM-Mitglied

Mobile: 079 332 61 61
markus.rezzonico@dietschi.ch

Das Protokoll fehlt



Dass Leute auf dem Rütli irgend etwas beschworen hätten und einen Bund eingegangen seien – davon stehe nicht einmal im Bundesbrief der Eidgenossenschaft auch nur ein einziges Wort. Lamentiert ein sichtlich griesgrämig die Geschichte der Eidgenossenschaft verfolgender Historiker namens Werner Meyer (Tages-Anzeiger, 29. Juli 2023).

Der beschworene Bund, die Eidgenossenschaft: Das seien alles bloss Mythen, nachträglich den idealisierten Damaligen in den Mund gelegt, obwohl sich nichts zweifelsfrei Erhärtetes dazu irgendwo auffinden lasse.

Sagt dieser Historiker.

In der Tat: Es fehlt ein Protokoll zum Schwur auf dem Rütli. Und etwas, wozu kein Protokoll vorliegt, kann ein «zeitgemässer Historiker» als Geschehenes nicht anerkennen. Dass die damals Handelnden zumeist weder lesen noch schreiben konnten, wird ausgeblendet. Wer sollte also damals Beschlossenes protokolliert, kontrolliert, überhaupt gelesen haben?

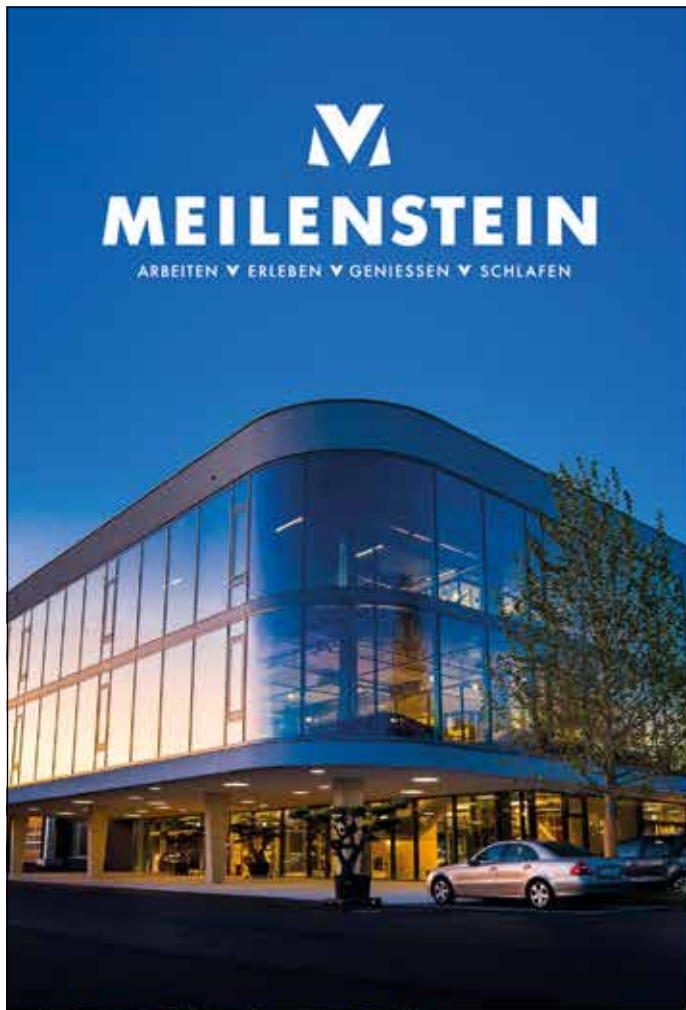
Dass die Bewohner der Urschweiz sich damals – ohne Protokoll – der Idee der Eigenständigkeit verschrieben haben, sich nicht weiter von Fremden richten und regieren lassen wollten: Dass eine solche Idee Menschen packen kann, so dass sie von Generation zu Generation weitergegeben wird: Solches scheint «moderne Historiker», die bürokratie-orientiert nur Protokolliertes als wirklich Geschehenes anerkennen können, schlicht zu überfordern.

Dass die Geschichte vom Tell aus anderer Weltgegend stamme, mag durchaus sein. Aber warum hat diese Geschichte nicht am Entstehungsort, vielmehr in der Eidgenossenschaft geschichtsbildende Kraft entfaltet? Kraft, die zwar nirgends bürokratisch protokolliert ist, welche die damals Handelnden aber zu Taten motiviert hat. Zu Taten, welche der Eidgenossenschaft die Kraft verliehen, sich schliesslich im Frieden zu Basel 1499 faktisch, im Westfälischen Frieden 1648 auch juristisch, vom Deutschen Reich zu trennen. Einen Weg weitab von Monarchien einzuschlagen, der schliesslich, nach Jahrhunderten, die Direkte Demokratie, die Neutralität gegenüber internationalen Konflikten Wirklichkeit werden liess.

Vieles zu dieser Entwicklung wurde nie protokolliert, ist aber trotzdem Wirklichkeit geworden. Auch wenn dies an Protokollen klebende «moderne Historiker» offensichtlich nicht zu erfassen vermögen.

Ulrich Schlüer

Spalte
rechts



MEILENSTEIN

ARBEITEN ▼ ERLEBEN ▼ GENIESSEN ▼ SCHLAFEN

➤ EIN EINZIGARTIGES ZENTRALES ERLEBNISHOTEL

Das 4-Sterne-Hotel Meilenstein mit 85 exklusiven Doppelzimmern bietet eine inspirierende Szenerie für geschäftliche oder private Aufenthalte im Herzen der Schweiz.

- Diverse Restaurants lassen kulinarisch keine Wünsche offen
- Faszinierende Unterwasserwelt im Aquarium Langenthal
- Exklusives Fahrzeug- und F1-Museum mit Fahrzeugen aus aller Welt
- Bowling- und Billard-Freizeitspass für Private, Firmen und Vereine
- Eigenes Wellness- und Sportcenter für aktive Freizeitgestaltung



Lotzwilstrasse 66 | 4900 Langenthal | Tel 062 919 18 18
info@dermeilenstein.ch | www.dermeilenstein.ch



DIE GRÖSSTE INDOOR FAMILIEN- UND ERLEBNISWELT DER SCHWEIZ



WWW.KIDDYDOME.CH

KIDDY DOME SWISS AG | HAUPTSTR. 52 | CH - 4938 ROHRBACH | INFO@KIDDYDOME.CH | TEL. 062 919 60 00

Sind Menschenrechte verhandelbar?

Genitalverstümmelung und linke Toleranz

von Hermann Lei, Kantonsrat, Frauenfeld

Das Bezirksgericht Baden hat ein somalisches Elternpaar vom Vorwurf der Genitalverstümmelung ihrer fünf minderjährigen Töchter freigesprochen. Die Mädchen gehen nun richterlich bestätigt ohne Klitoris und Schamlippen durchs Leben. Was sagt die feministische Bewegung dazu?



«Geschnitten» worden

Im Sexualkundenunterricht gestand eines der Kinder, «geschnitten worden» zu sein. Darauf brachte die Schule das Verfahren ins Rollen. In der Schweiz ist die Genitalverstümmelung seit 2012 explizit strafbar, wobei nicht nur Frankenstein persönlich bestraft wird, sondern auch die «Auftraggeber». Dadurch gedeiht der Nährboden für den Beschneidungstourismus. In diesem Fall wurde der Angriff gegen die Menschenwürde in Somalia durchgeführt, wo solche Eingriffe eigentlich (wie in der Schweiz) verboten sind.

Die aktuelle Praxis der Freestyle-Gynäkologie

Die Genitalverstümmelung wird noch heute in knapp dreissig Ländern Afrikas und Umgebung praktiziert. Federführend ist Somalia, wo bis zu 98 Prozent der Frauen dieser flagranten Menschenrechtsverletzung unterzogen werden. Dies mit folgendem Zweck: Sicherstellung der Jungfräulichkeit, bessere Chancen auf Heirat oder «Reinheit». Vorgenommen werden solche Eingriffe ab dem Säuglingsalter bis zum 14. Lebensjahr. Zum Einsatz kommen Rasierklingen, Scherben oder Scheren. Alles ohne jegliche Narkose, Sterilisation oder Antiseptika. Wer nicht zu den rund zwanzig Prozent der Frauen gehört, die bereits während der OP versterben, ist fürs Leben gezeichnet. Lebenslangliches Leid. Psychische Schäden, Unfruchtbarkeit, Verletzung von Arterien und der Verlust sexueller Lust werden als Kollateralschaden in Kauf genommen (letzteres teils sogar beabsichtigt).

Das linke Schweigen – Komplizen der Unmenschlichkeit

Die Linken, die sich angeblich für Frauenrechte einsetzen, schweigen diese Unmenschlichkeit tot, weil die Genitalverstümmelung von Schwarzen praktiziert wird. Lieber kleben sie sich an Asphalt. Eines der wichtigsten Rechtsgüter – nämlich die körperliche Unversehrtheit – verliert im Kampf um «political correctness» an Bedeutung. Anstatt dort Feminismus zu praktizieren, wo er verstümmelt wird, fokussieren sich Linke auf Symbolpolitik und veranstalten Frauenstreiks. Die Förderung des Kindeswohls ist anscheinend rassistisch.

Menschenrechte verhandelbar?

Genitalverstümmelung ist eine entsetzliche Form der Gewalt, die Mädchen unter dem Deckmantel von Kultur und Tradition angetan wird. Sie verletzt die körperliche Integrität und unterdrückt Frauen auf unmenschliche

Weise. Statt dagegen vorzugehen, ignoriert der Feminismus das Problem. Damit verkündet man die Botschaft, dass Menschenrechte verhandelbar seien und sich von einer Minute zur anderen ändern können. Woke um jedem Preis.

Zurück zur Schweiz

Zum Freispruch im eingangs erwähnten Fall kam es aufgrund der angeblich mangelhaften Beweissituation, weil der Sachverhalt in Somalia kaum dokumentiert sei. Das gültige Gericht empfand zwar die Hinterzimmeroperation als ein schlimmes Unrecht und ein schweres Verbrechen, welches das Leben der fünf Mädchen nachhaltig beeinträchtigt. Aber erst wenn die jüngste (noch nicht verstümmelte) Tochter auch eine Konsultation bei Frankenstein bekomme werde es ein Nachspiel geben.

Merke: Die ersten paar Genitalverstümmelungen sind in der Schweiz straflos. Wie in Somalia.

Hermann Lei

Militärische Führungskompetenz im Nationalrat




bisher

Beni
Fischer

Tobias
Weidmann



In den Ständerat:
Gregor Rutz
zusammen mit Regine Sauter

Liste 1



SCHWEIZER
QUALITÄT
SVP

Leserbriefe

Wir wollen keine 10-Millionen-Schweiz!

Verbrecher, Vergewaltiger und Wirtschaftsflüchtlinge werden kaum ausgewiesen – dem muss ein Ende gesetzt werden. Die Initiative gegen Masseneinwanderung (gültiges Verfassungsrecht!) wurde bis heute nicht umgesetzt. Illegale und Kriminelle plündern unsere Sozialwerke und erreichen mit Falschaussagen, Drohungen und Gratisanwälten, dass sie hier bleiben können. Es braucht wieder richtige Grenzkontrollen und die konsequente Anwendung der Gesetze. Nun wollen die Behörden in der Au (Gemeinde Wädenswil) auch noch Asylantenbaracken hinstellen gegen den Willen der gesamten Anwohnerschaft. Aber das Gericht hat gegen die Anwohnerschaft entschieden. Wir können doch in der Schweiz nicht die ganze Welt aufnehmen. Hilfe vor Ort ist viel sinnvoller. Die Politik muss endlich handeln, sonst wird die Bevölkerung selber aktiv, und es könnte zu einer Revolte kommen. Wählen Sie am 22. Oktober SVP, nur so kommt etwas in Bewegung!

Regula Hiltbrand, Au ZH

«Krokodilstränen der Demokratie-Verächter»

Die im «Brisant» vom 4. August 2023 von Ulrich Schlüer gemachten Feststellungen sind dazu angetan, die «normale» Bevölkerung in die Verzweiflung zu treiben. Die seit Urzeiten stets überlastete – vermutlich auch

Churz & Bündig

Per Ende Jahr hat Alain Berset seinen Rücktritt aus der Landesregierung erklärt. Folglich sucht er einen angemessenen Job für seine Nach-Bundesrats-Karriere. Ob er deshalb an der Street-Parade in Zürich teilgenommen hat? Um zu testen, ob er als DJ tauglich wäre?

*

Die NZZ in ihrer Ausgabe zum 1. August 2023 (erschieden am 29. Juli): Hauptartikel mit grossem Hitler-Bild unter dem Titel «Hitler im Bundeshaus – Die Schweizer Geschichte hätte auch so verlaufen können». Die Sonntagszeitung aus dem Haus Tamedia in ihrer Ausgabe zum 1. August (erschieden am 30. Juli): Hauptartikel mit grossem Hitler-Bild unter dem Titel «Als Hitler auf dem Rütli die 1. August-Rede hielt».

Also die fast gleiche fiktive Geschichte in Zürichs wichtigsten Zeitungen aus unterschiedlichen Verlagshäusern: Glauben diese, wir würden noch auf Beweise warten, wonach die Mainstream-Medien in Wahrheit Eintopf-Medien sind?

*

Die Stadt Bern, meldet Radio SRF am 10. August in den Mittagsnachrichten, verzeichne einen absoluten «Einwohner-Rekordstand». Dieser sei allerdings allein auf «Zuzüge» zurückzuführen. Wie es doch Medienleuten immer wieder gelingt, sich am Wort «Masseneinwanderung» vorbeizumogeln.

us

überforderte – Justiz braucht uns nur am Rande zu beeindrucken. Die Herren und Damen Richter müssten sich in unsere Gesetze vertiefen und daraus – endlich – die Erkenntnis gewinnen, dass deren strikte Anwendung einen Grossteil der «Probleme» beseitigen könnte nach dem Grundsatz «Hier die Tat – da die Konsequenz!» Vor Jahren hat New York die Kriminalität so drastisch verringert, dass diese Stadt wieder als sicher gilt. Null-Toleranz für Kriminelle hiess das Schlüsselwort. Wer darunter leidet, wenn er Strafurteile fällen muss, sollte nicht Richter werden. Niemand, weder Eltern noch Richter, straft gern. Dennoch ist es immer wieder nötig.

Martin J. Fischer, Küsnacht ZH

Urteilen Sie selbst!

Mit dem Artikel «Asylzahlen liefern der SVP Munition» und dem Kommentar «Die SVP spaltet die Gesellschaft – und das mit voller Absicht» (NZZ vom 22. 7. 2023) wird der Eindruck erweckt, die SVP «bewirtschaftet» das Asyl- und Zuwanderungsthema bloss zur Stimmungsmache und zum Stimmenfang, und dazu sei ihr jedes Mittel recht. Immerhin stellt die NZZ auch fest: «Die andern Parteien machen es der SVP leicht: Sie gehen dem ungeliebten Migrationsthema aus dem Weg.» Auf gut Deutsch heisst Letzteres: Die Politik von Mitte-links geht nicht nur am Volk vorbei – sie sabotiert den Volkswillen. Denn bekanntlich haben die Bundesparlamentarier von links bis zur FDP die 2014 vom Souverän beschlossene Volksinitiative «gegen Masseneinwanderung» nicht umgesetzt. Darum nähern wir uns nun rasch der 10-Millionen-Schweiz – mit gravierenden Folgen für unser Land. Und einmal mehr handelt nur die SVP mit der kürzlich lancierten Nachhaltigkeitsinitiative, welche der Massenzuwanderung Einhalt gebieten wird. Das Thema Zuwanderung/Asyl beschäftigt die Schweizerinnen und Schweizer gemäss dem «Sorgenbarometer» enorm. Im Jahr 2022 sind über 160'000 Menschen in unser Land geströmt, und über 52'000 Illegale sind aufgegriffen worden. Allein für das Asylwesen zahlen wir gemäss Bundesbudget 2023 vier Milliarden Franken. Blosser Stimmungsmache der SVP? Urteilen Sie selbst!

Ernst Lampert, Lachen SZ



«Schweizerzeit»-Special

Fr. 69.– pro Monat exkl. MWSt.
inkl. 300 Kopien und
Vor-Ort-Garantie

A3-Farbkopierer, -Scanner,
-Drucker und -Telefax

inkl. Original-Einzug, 2 Kassetten,
Stapel-Einzug, Unterschrank, TOP-Qualität,
dank 1200 dpi, Duplex, Netzwerk, USB 2.0,
automat. Hefter, Air-Print, Super Touch-
Display, farbig

3 Jahre Vor-Ort-Garantie

OCotex AG – 041 799 50 00

Polit-Agitator mit übersteigertem Sendungsbewusstsein



Sein publizistisches Geschäftsmodell hat ein wohldurchdachtes Grundkonzept: Provozieren, sich ins grell beleuchtete Blickfeld rücken, politische Querschläger-Positionen einnehmen, doch stets unterm Eigenanspruch zu «hoher Politik». Weil tief in ihm ruhendes Polit-Sendungsbewusstsein im Dienst der Nation ihn zwingt? Nein, weil es sich lohnt!

Thomas Gustav Borer, Jahrgang 1957, ehemaliger Schweizer Botschafter in Berlin, wo er mit Ex-Gattin Shawne Fielding zeigen durfte, was er an Glamour-Potenzial intus hat, fiel schon 2002 auf. Prompt dichtete ihm der «Sonntagsblick» eine Affäre mit der deutschen C-Prominenz Djamilia Rowe an, wogegen er gerichtlich vorging. Der Ringier-Verlag bezahlte ihm nach Vergleich ein Schmerzensgeld von rund einer Million Franken. Bis 2010 war er auch VR-Mitglied beim russischen Milliardär und Kreml-Günstling Viktor Vekselberg, wohnhaft in Zug. Thomas Borer, ein in vielen Sätteln gerechter Herr, fürwahr. Aktuell galoppiert er auf neuem «Polit-Höllennritt». In der «Washington Post» publizierte er einen Beitrag mit der Kernaussage: «Zeit für die Schweiz, ihre Neutralität loszuwerden, weil sie keinen Wert hat ohne internationale Anerkennung!»

Er setzt in stossender Anmassung voraus, Schweizer Neutralität werde international als «wertlos» betrachtet. Auch zum Geld russischer Oligarchen auf Schweizer Konten äussert er sich in der NZZ: Die Schweiz solle den von ihr sanktionierten russischen Oligarchen unterbreiten, sie konfisziere den Grossteil ihrer Vermögen, gebe aber den Rest sofort frei nach der Grundidee: Lieber bescheidet sich der (geschröpfte) Oligarch mit drei Milliarden Restvermögen als dass er zehn Milliarden Gesamtvermögen liegen lässt. Ndrangheta-Doktrin als Patentlösung? Kaum vorstellbar, der Bundesrat fände zu diesem Geschäftsmodell eine parlamentarische Mehrheit!

Doch für die von Borer so geringgeschätzte Schweizer Neutralität gilt wohl eher das Ergebnis einer ETH-Studie: «Die Befürwortung der Neutralität durch die Schweizer Bevölkerung fällt mit 94% der Stimmbürger konstant hoch aus. 84% der Befragten stimmen der Aussage zu, das Schweizer Neutralitätsprinzip sei untrennbar mit dem Staatsgedanken verbunden».

Daran ändert auch ein auf Polit-Business und Eigenvermarktung einreduzierter Ex-Botschafter nichts – erfreulicherweise!

Charly Pichler

pichler@thurweb.ch



**Keine
10-Millionen-
Schweiz**

**Therese
Schläpfer**

Alt-Gemeindepräsidentin Hagenbuch

**Im Kanton Zürich wieder
in den Nationalrat**

In den Ständerat:
Gregor Rutz
zusammen mit Regine Sauter

therese-schlaepfer.ch

Liste1



**Engagiert für Landwirtschaft,
Ernährung & Umwelt.**



Martin Haab
2x auf ihre Liste



SVP
SCHWEIZER
QUALITÄT
Die Partei des Mittelstandes

martinhaab.ch

FITNESS **fi** ISLAND

FEUER | WASSER | SALZ

Industriestrasse 25, 9552 Bronschhofen, www.fitness-island.ch

Onlineshop: www.4spa.ch



FI – wo Eidgenossen trainieren und sich erholen. Schweizerzeit – Wellnesszeit.



Sport- und Relaxbad



Flosten im Salzwasser



Massagen und Kosmetik



Restaurant



Restaurant Bad



Totes Meer Therapie



Wasserkurse



Dampfbad



BioSauna



Feuersauna



Dachterasse



Alphasphere



Fitness



Gartenanlage mit Salzwasser



Salzraum



Ruheraum

Legislaturziele des Zürcher Regierungsrats 2023–2027

Langatmig und mutlos

Hans-Peter Amrein, alt Kantonsrat, Küssnacht ZH

Am Anfang einer Legislatur legt der Regierungsrat die Richtlinien der Regierungspolitik fest, respektive das Vorgehen zur Legislaturplanung, wie er es nennt. Das Regierungsprogramm 2023–2027 erscheint langatmig und mutlos.



Erstellt von Bürokraten für Bürokraten ist das Regierungsprogramm zu einem absurden Bürokratiemonster verkommen. Anstatt das Programm durch einen Sprecher aufgeschlüsselt in drei bis fünf prioritär zu erreichende Ziele (s. unten) zu präsentieren, durften die einzelnen Regierungsrätinnen und Regierungsräte und die Staatsschreiberin ihre (Teil-) Ziele kurz vor der Sommerpause einzeln in je fünf Minuten vortragen. Dies unter den Argusaugen von Regierungspräsident Mario Fehr (einst Sozialdemokrat, nun parteilos), gleich einem artig nebeneinander aufgereihten Stiftungsrat im Festsaal des Zürcher Rathauses. Finanzdirektor Ernst Stocker (SVP) gelang dies besser, der Mehrheit weniger gut.

Ein von Anglizismen strotzendes Referätchen der Staatsschreiberin Dr. iur. Kathrin Arioli und ein lehrmeisterliches Kurzreferat des grünen Baudirektors Martin Neukom hoben sich durch noch etwas mehr Mittelmass von den Vorträgen ihren Kolleginnen und Kollegen ab. Den Vogel abgeschossen hat aber Mario Fehr, welcher einleitend die Regierung über den grünen Klee rühmte. Zuerst empfahl er den Begriff *Kontinuität* im Zusammenhang mit der vergangenen Amtszeit für die zukünftige Legislatur. Danach – in den Erfolgen der *Resilienz* (von Lateinisch zurückspringen, abprallen; psychische Widerstandsfähigkeit) der vergangenen Amtszeit schwelgend – erklärte Fehr diese Fähigkeit, (unerwartete) Krisen zu bewältigen und sie durch Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen als Anlass für Entwicklungen zu nutzen, zum Credo der neuen Legislatur. Dies wiederum entlockte

einem der anwesenden Journalisten den unüberhörbaren Kommentar «Abgehoben!»

Das neue Legislaturprogramm umfasst zehn Ziele und gesamthaft 59 teils nebulöse (Umsetzungs-) Massnahmen. Dazu zwei Beispiele: Legislaturziel RRZ 1 will «Die Resilienz des Kantons weiter stärken» mit folgender (Umsetzungs-) Massnahme: Durch stärker individualisierten Vollzug mehr Sicherheit schaffen und die nachhaltige Wiedereingliederung fördern. Legislaturziel RRZ 5 will «der rasch zunehmenden Vielfalt der Gesellschaft gerecht werden». Massnahmen: a. Zur Förderung einer inklusiven Gesellschaft spezifische Massnahmen umsetzen; b. Einen Aktionsplan zur Umsetzung von Massnahmen gegen Diskriminierung erarbeiten.

Dass diese «Ziele» nicht aus der Feder eines bürgerlichen Regierungsrates stammen, ist offensichtlich. Dafür fehlen Ziele und Massnahmen zur Lösung der Probleme, die für die Bevölkerung am drängendsten sind: 1. Erarbeitung eines konkreten Programms für eine nachhaltige Bevölkerungsentwicklung und eine geregelte Zuwanderung sowie dessen Umsetzung. 2. Senkung der Kosten für die Krankenkassen und der Krankenkassenprämien. 3. Die Verwaltung darf nicht stärker als Bevölkerung wachsen. 4. Bekämpfung des wachsenden Konsums harter Drogen sowie Massnahmenpaket zur Eindämmung ihrer Verfügbarkeit. 5. Unterstützung von Baugenossenschaften zwecks Förderung zahlbarer Mieten.

Die Ziele der Regierung für die neue Legislatur sind weit entfernt von einem bürgerlichen Regierungsprogramm, dafür hervorragend geeignet als Futter für überflüssige Bürokratenstäbe und unambitionierte Kantonsratskommissionen, die man beschäftigen will.

Hans-Peter Amrein



INNOVA Sicherheitstechnik Schweiz AG
Lindenhofstrasse 8a
9630 Wattwil
+41 71 988 22 00
info@innova-sicherheitstechnik.ch

Krisenvorsorge | Notvorrat | Trinkwasser | Technik



Wir beraten Sie gerne persönlich und diskret!



WWW.INNOVA-SICHERHEITSTECHNIK.CH

Zürcher Volksinitiative



Stopp Prämien-Schock:

Für eine automatische Entlastung bei den Krankenkassenprämien

Unterschriftenbögen bestellen: mittelstand-entlasten.ch

Wer tiefere Krankenkassenprämien will, wählt im Kanton Zürich Paul Mayer und Stefan Schmid in den Nationalrat!

Paul Mayer ist Kantonsrat und Unternehmer. **Stefan Schmid** ist Kantonsrat und Projektleiter. Zusammen starten sie die Zürcher **Volksinitiative «Stopp Prämien-Schock»**. Die Volksinitiative zeigt im Kanton Zürich einen klugen Lösungsansatz auf, um den Mittelstand nachhaltig vor den explodierenden Krankenkassenprämien zu schützen.

Mehr noch: **Paul Mayer** und **Stefan Schmid** wollen das Problem der hohen Krankenkassenprämien auf nationaler Ebene endgültig lösen. **Deshalb gehören beide in den Nationalrat und 2x auf die Liste!** Das Bürgerkomitee «Stopp Prämien-Schock» empfiehlt, **Liste 1 SVP zu wählen**.



Wichtig: Paul Mayer und Stefan Schmid müssen 2x auf Ihrer Liste für den Nationalrat stehen!

Stefan
Schmid

Paul
Mayer



Am 22. Oktober in den Nationalrat

Bürgerkomitee

Präsidium:

Vertreter: Kantonsrat und Unternehmer **Paul Mayer**, Fohlochstrasse 7b, 8460 Marthalen

Stellvertreter: Kantonsrat und Gemeindepräsident **Stefan Schmid**, Sonnenbergstrasse 72, 8172 Niederglatt

Mitglieder:

Alt-Kantonsrat **Franco Albanese**, Maienweg 1A, 8404 Winterthur; Gemeinderat **Samuel Balsiger**, Badenerstrasse 595, 8048 Zürich; Kantonsrat **Martin Farner-Brandenberger**, Büelweg 9, 8477 Oberstammheim; Nationalrat **Martin Haab**, Schürmatt, 8932 Mettmenstetten; Stadtparlamentarier **Christian Hartmann**, Fuchshalde 20, 8408 Winterthur; Nationalrat **Alfred Heer**, Stampfenbachstrasse 115, 8006 Zürich; Kantonsrat **Martin Huber**, Im Asp 1, 8412 Aesch (Neftenbach); Gemeinderat **Andreas Leupi**, Glärnischstrasse 18, 8102 Oberengstringen; Nationalrat **Thomas Matter**, Toggwilerstrasse 96, 8706 Meilen; Kantonsrat **Paul Mayer**, Fohlochstrasse 7b, 8460 Marthalen; Nationalrätin **Therese Schläpfer**, Oberschneit 43, 8523 Hagenbuch; Kantonsrat **Stefan Schmid**, Sonnenbergstrasse 72, 8172 Niederglatt; Dr. med. **Dubravko Sinovcic**, Talweg 2, 8707 Uetikon am See; Nationalrätin **Barbara Steinemann**, Brünigstrasse 80, 8105 Watt-Regensdorf; Gemeindeschreiberin **Nicole Ward-Brändli**, Alpenblickstrasse 41, 8340 Hinwil; Kantonsrat **Urs Wegmann**, Fuchsbul 20, 8412 Hünikon

Mittelstand-entlasten.ch



Neue Feudalherren und grüner Kapitalismus

Wohin des Wegs?

von Isabel Villalon, Ingenieurin im Fach Maschinenbau mit Spezialgebiet Energie

Spätsommer. Schulanfang. Wieder ein Jahr vorbei. Mental findet mein Jahresanfang und -ende jeweils nicht im Dezember, sondern mitten im August statt. Es ist die Zeit der Ernte, aber auch des Aufbruchs in den umtriebigen Herbst und Winter. Die beste Zeit für eine Standortbestimmung. Wo stehen wir? Wohin geht die Reise?



Geopolitisch befinden wir uns im Zeitalter eines neuen Bruchs: Die Welt wird wieder bipolar. Auf der einen Seite die führenden Industriestaaten, welche im G7-Verbund unter der Leitung der USA kooperieren, auf der anderen Seite die sogenannten BRICS-Staaten, welche ihren Ursprung in der wirtschaftlichen und politischen Kooperation von Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika hatten und nun regen Zuspruch aus den Reihen der Entwicklungsländer erhalten. Mittlerweile buhlen 32 weitere Staaten um eine Mitgliedschaft – mit dem unstillbaren Ehrgeiz, sich in führende Industriestaaten zu verwandeln. Auch politisch wollen sie mehr Bedeutung auf der Weltbühne erlangen. Und dies wird selbstredend zu wirtschaftlichen, politischen und militärischen Reibungen mit der Hegemonialmacht USA führen. Zum Vergleich: Die BRICS-Staaten stellen mit rund vier Milliarden etwa die Hälfte der Weltbevölkerung; es sind vor allem junge Menschen, hungrig nach Erfolg und einem besseren Leben. Die G7-Staaten hingegen haben eine alternde Bevölkerung und zählen nur 777 Millionen Menschen mit den Problemen von reifen Konsumgesellschaften.

Geopolitisch befinden wir uns im Zeitalter eines neuen Bruchs: Die Welt wird wieder bipolar. Auf der einen Seite die führenden Industriestaaten, welche im G7-Verbund unter der Leitung der USA kooperieren, auf der anderen Seite die sogenannten BRICS-Staaten, welche ihren Ursprung in der wirtschaftlichen und politischen Kooperation von Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika hatten und nun regen Zuspruch aus den Reihen der Entwicklungsländer erhalten. Mittlerweile buhlen 32 weitere Staaten um eine Mitgliedschaft – mit dem unstillbaren Ehrgeiz, sich in führende Industriestaaten zu verwandeln. Auch politisch wollen sie mehr Bedeutung auf der Weltbühne erlangen. Und dies wird selbstredend zu wirtschaftlichen, politischen und militärischen Reibungen mit der Hegemonialmacht USA führen. Zum Vergleich: Die BRICS-Staaten stellen mit rund vier Milliarden etwa die Hälfte der Weltbevölkerung; es sind vor allem junge Menschen, hungrig nach Erfolg und einem besseren Leben. Die G7-Staaten hingegen haben eine alternde Bevölkerung und zählen nur 777 Millionen Menschen mit den Problemen von reifen Konsumgesellschaften.

Und die Schweiz?

Die offizielle Schweiz hat mit der de facto-Aufgabe der Neutralität unter Aussenminister Cassis keine neuen Freunde gefunden – im Gegenteil. Sie wird jetzt von den BRICS-Staaten als Anhängsel der G7 betrachtet. Gleichzeitig wird sie auch innerhalb der G7-Staaten mit Misstrauen behandelt und mit Forderungen nach mehr militärischem und finanziellem Engagement im Ukraine-Konflikt konfrontiert. Wir verspielen momentan sehr viel – nämlich den Respekt und die Sympathie für die ehemals neutrale Schweiz und ihre Guten Dienste, die man gern für Konfliktlösungen in Anspruch nahm – was sich für uns letztlich auch wirtschaftlich als Vorteil erwies. Fazit: Die neue «Cassis-Doktrin» wird in ein Desaster mit langfristigen Folgen münden.

Refeudalisierung oder die ungeheure Macht der Globalisten

In westlichen Demokratien findet eine neue Art der Ballung von enormen Reichtümern und Macht statt, und der Mittelstand ist am Verschwinden. Waren es

früher Aristokraten, welche Privilegien, Reichtümer und Macht besaßen, so ist es heute eine dünne Schicht von Technologie-Giganten. Diese Leute beginnen nun der restlichen Weltbevölkerung vorzuschreiben, wie sie ihr Leben gestalten müssen.

Agenda 2030 – die neue Religion

Genauso wie früher jede feudale Gesellschaft eine starke religiöse Komponente aufwies, auch um die Bevölkerung einigermaßen in Schach zu halten (Inquisition, Hexenverbrennungen, Unfehlbarkeit des Papstes) wird nun eine neue «Religion» herangezüchtet – die Agenda 2030, gemäss einem europäischen Minister die «Bibel der Neuzeit». Die siebzehn Ziele der Agenda sind semantisch so formuliert, dass niemand wirklich dagegen sein kann, ohne als politisch inkorrekt taxiert zu werden. Das tatsächliche Programm ist jedoch die Selbstkasteiung: «Du wirst nichts besitzen und dabei glücklich sein.» Selbstredend schliesst sich die neue feudale Kaste selbst aus der asketischen Lebensweise aus.

Wir aber sollen auf Mobilität im eigenen Fahrzeug verzichten und eingeschlossen in «15-Minuten-Städten» leben (jede Strecke soll in einer Fahrt von höchstens 15 Minuten zurückgelegt werden können), während sie im Privatjet um die Welt fliegen und sich in Megajachten in den schönsten Ecken der Weltmeere vergnügen. Massloser Energieverbrauch soll den neuen Feudalherren vorbehalten sein, ebenso der Verzehr von gesunden, natürlichen Lebensmitteln. Für die breite Masse ist künstliches Fleisch aus dem 3D-Drucker vorgesehen sowie Insektenmehl, da die herkömmliche Landwirtschaft zu viel CO₂ produziert und für 80% des weltweiten Wasserverbrauchs verantwortlich sei.

Depopulate – Entvölkern!

Mittlerweile wird mehr oder weniger offen kommuniziert, dass wir, die restliche Bevölkerung, zum grossen Teil überflüssig sind und nur zum Untergang des Biosystems Erde beitragen. Die künstliche Intelligenz hält Einzug, Millionen Arbeitsplätze werden zur Disposition stehen. Mitesser, die nichts produzieren, werden nicht mehr gebraucht. Wie war der Versprecher der US-Vizepräsidentin Kamala Harris schon wieder? «Depopulate» (Englisch für Entvölkern). Nicht erstaunlich, dass in den siebzehn definierten «grossen Zielen» und den 62 Unterzielen der Agenda 2030 das Wort

Fortsetzung auf Seite 14

«Familie» nirgends vorkommt. Die Gender-Ideologie lässt grüssen. Warum aber fällt es der jungen Generation schwer, die tatsächlichen Ziele der neuen feudalen Kaste zu begreifen?

Das neue Desinformationszeitalter

Wir bilden uns eine Meinung aufgrund der Informationen, welche wir täglich, u. a. via Internet, aufnehmen. Im neuen digitalen Informationszeitalter sind die verfügbaren Informationskanäle jedoch fest in der Hand der neuen Technologie-Feudalherren. Sämtliche sozialen Medien sind einer eisernen Zensur unterworfen. Dies wurde während der Covid-19 Pandemie bis zum Exzess deutlich. Nicht genehme Meinungen wurden einfach weggesperrt. Algorithmen entscheiden autonom aufgrund der verwendeten Terminologien, sperren aus oder stellen Autoren in den Schatten.

Es gibt keine vierte Macht mehr

Die Medien müssten eigentlich dem Staat und den grossen wirtschaftlichen Akteuren auf die Finger schauen und Skandale aufdecken. Dies geschieht jedoch nur noch sehr bedingt. Die gedruckte Presse kam mit der Digitalisierung stark unter Druck. Die sozialen Medien kamen auf, welche eine Schein-Informationswelt aufrechterhalten, weil sie einer starken Zensur durch die jeweiligen Technologie-Besitzer unterliegen. Die grossen Medienverlage kamen dermassen unter Druck,

dass sie massiv Journalisten abbauen mussten und von Zuwendungen des Staates und von andern Förderern (u. a. Open Society Foundation von George Soros) abhängig wurden. Der Investigativ-Journalismus starb aus. Das Zeitalter der «Fake News» war geboren.

Der grüne Kapitalismus

Keine Standortbestimmung wäre einigermaßen vollständig, wenn sie nicht auf den zunehmenden rücksichtslosen grünen Doppelmoral-Kapitalismus einginge. Ein Beispiel: In Schottland wurden sechzehn Millionen Bäume gefällt, um Windkraftwerke aufzustellen. Windmühlen mit einer maximalen Lebensdauer von 25 Jahren, deren Bestandteile nicht entsorgt werden können und die pro Windrad 1'300m³ Zement und 180 Tonnen Stahl erfordern. Alles egal, weil der grüne Kapitalismus nicht mit Fakten arbeitet, sondern mit dem Dogma, dass sich alles einer hypothetischen CO₂-Reduktion unterwerfen muss – nach der stalinistischen Diktion «Der Zweck heiligt die Mittel».

Fazit? Ich habe kein Fazit, aber vielleicht einen Gedanken: Die Feudalherren des Mittelalters hatten kein Interesse am Aufkommen des Bürgertums. Genau so wenig Interesse dürften die neuen Herren des Globalismus an einem starken, selbstbewussten Bürgertum haben. Dieses Bürgertum zu erhalten, ist *unsere* Aufgabe!

Isabel Villalon

Ihr Bäcker aus dem Kanton Zürich!



2 x auf Ihre Liste

In den Nationalrat

René Schweizer

Inhaber Konditorei Voland

Unterstützt von:






René Schweizer

in den Nationalrat

Liebe Wählerinnen, liebe Wähler

Als Eidg. Dipl. Bäcker-Konditor mit eigener Bäckerei-Konditorei sehe ich, wie wichtig Ernährungssicherheit, Unternehmertum und Bildung für eine sichere Zukunft in Freiheit sind.

Entsprechend wichtig ist mir, die Selbständigkeit in allen Belangen aufrecht zu erhalten und dafür zu sorgen, dass sich der Staat so wenig wie möglich einmischet.

Meine Standpunkte:

- ▶ Ernährungssicherheit: Um die inländische Produktion zu erhöhen, müssen unsere Bauernbetriebe unterstützt und von unrealistischen Auflagen entlastet werden.
- ▶ Wirtschaftliche Stabilität: Es gilt, die «Macherinnen und Macher» in unserem Land zu ermutigen und von Bürokratie sowie hohen Steuern und Abgaben zu entlasten.
- ▶ Zukunftsfähiges Bildungssystem: Unserem dualen Bildungssystem müssen wir Sorge tragen. Kinder und Jugendliche sollen nach ihren Stärken gefördert und gefordert werden.

Vielen Dank für Ihre Stimme am 22. Oktober auf Liste 1.

Herzlich, Ihr



René Schweizer
2x auf Ihre Liste



schweizer-rene.ch



René Schweizer

- Jahrgang 1972
- Wohnort Fischenthal
- Beruf Eidg. Dipl. Bäcker-Konditor und Berufsschullehrer

Engagements

- Inhaber Konditorei Voland seit 2001
- Vizepräsident Bäckermeisterverband Kanton Zürich (ZHBK)
- Vorstand Gewerbeverband Kanton Zürich (KGV)
- Prüfungsexperte Lehrgänger / Berufsprüfung Bäcker-Konditor

Politische Laufbahn

- seit 2019 Präsident SVP Bezirk Hinwil
- 2006 -17 Präsident SVP Bauma

Am 22. Oktober:




Die Partei des Mittelstandes

Deutschland wird zum «kranken Mann Europas» erklärt: Es liegt bezüglich Wirtschaftsentwicklung am Schwanz aller europäischen Staaten.

Nicht «höhere, kaum beeinflussbare Entwicklung» ist die Ursache dieser für ganz Europa – auch für die Schweiz – höchst beunruhigenden Tatsache. Deutschlands Wirtschaftsentwicklung ist Opfer bewusster Zerstörung – grüner Zerstörung!

*

Deutschland baute während Jahrzehnten die weltweit besten, zuverlässigsten Motoren. Seine Automobilindustrie errang weltweit den Spitzenplatz. Bis die Grünen – zusammen mit den Roten – an die Regierung kamen. Die jetzt den Konstrukteuren der weltweit besten Motoren Milliardenbussen auferlegen – weil sie die besten sind.

Die grünrote Regierung Deutschlands auferlegt – vom grünen Wirtschaftsminister Robert Habeck durchgesetzt – Deutschlands Autoindustrie verbindliche Unternehmens-Verpflichtungen: Sie müssen fortan mindestens gleichviel elektrisch angetriebene Fahrzeuge bauen wie solche mit Benzin- oder Dieselantrieb. Das verlange die «Energiewende». Wer dieses ideologisch diktierte Ziel verfehlt, habe Bussen zu bezahlen – Milliardenbussen!

*

Alle deutschen Automobilkonzerne loben unter dieser Bussandrohung ihre E-Fahrzeuge buchstäblich in den siebten Himmel. Dass sie auch Fahrzeuge anzubieten haben, die ihrer Zuverlässigkeit und Sparsamkeit wegen weltweit geschätzt werden (bzw. geschätzt worden sind), müssen sie verschweigen – um Milliardenbussen zu vermeiden, die ihnen Ideologen aufzwingen, die den weltweit erfolgreichsten Fahrzeugen den Markt vorsätzlich vermiesen. Trotz enormer Werkanstrengungen erreichen die deutschen Autobauer das ihnen ideologisch verordnete Ziel «fünfzig Prozent E-Fahrzeuge» bei weitem nicht. Die Verkäufe von E-Fahrzeugen nehmen zwar zu. Aber längst nicht so, wie es die grünroten Ideologen um Robert Habeck den Konzernen verordnet haben.

Das heisst: Bezüglich Produktion ist das Ziel «fünfzig Prozent E-Fahrzeuge» durchaus erreichbar. Nur darf sich die Produktion dann nicht mehr nach dem Markt, nach den Kundenwünschen richten. Sie hat sich der Politik zu unterziehen. Sie kann Habecks Befehl erfüllen, nur verkaufen lässt sich das Produzierte eben nicht mehr. Folglich stehen um die Produktionsstätten ganze Halden nigelnagelneuer E-Fahrzeuge. Sie werden nie in Verkehr gebracht, weil sich für sie nicht genügend Kunden finden lassen. Die E-Neuwagen warten auf ihre Verschrottung. Verschrottung nicht verkäuflicher E-Fahrzeuge kommt die Konzerne billiger zu stehen als ihnen angedrohte Milliardenbusse für den Fall, dass sie marktgerecht produzieren würden.

*

So erleidet die deutsche Wirtschaft unter grünrotem Diktat eine in ihrem Umfang kaum fassbare Kapitalvernichtung.

Was folgerichtig die Kosten der deutschen Verbrennerfahrzeuge nicht unwesentlich verteuert – gegenüber der Konkurrenz aus anderen Staaten massiv benachteiligt.

Vorgänge und Tatsachen, welche die Medien – untertänigst vor Grün-Rot-Diktaten kriechend – beharrlich verschweigen. Nicht zu verschweigen aber ist die Tatsache, dass Deutschland wirtschaftlich markant zurückfällt – unter politischem Diktat, was die Medien allerdings mitzuteilen sich nicht getrauen oder nicht wollen, weil sie mit den grünroten Ideologen unter gleicher Decke stecken.

*

Apropos «Energiewende»: Unsinniger, sträflicher, verantwortungsloser kann Energieverschleiss nicht Tatsache werden, als ihn ideologisch grünrot diktierte Produktion von E-Fahrzeugen verursacht, die – weil der Markt diese Fahrzeuge in der produzierten Anzahl nicht abnimmt – direkt der Verschrottung zugeführt werden.

Grün-Rot entwickelt sich zum Weltmeister im Kapitalverschleiss zu Lasten gesunder Wirtschaftsentwicklung. Grün-Rot trägt aber auch den «Siegerkranz» bezüglich am unsinnigsten herbeigeführter Energieverschwendung.

Ulrich Schlüer

Wirtschaftszerstörung

Akzent

Am 22. Oktober 2x auf Ihre Liste

Gut gewählt,
gut für uns

PHILIPP GUT in den Nationalrat

In den Ständerat Benjamin Giezendanner

Eine klare Konzeption, mehr personelle, finanzielle und materielle Mittel!

Kriegsverhinderung durch eine starke Verteidigungsarmee

von Willy P. Stelzer, ehem. Kdt Pz Bat 20, Of im Stab FAK 2, Co-Autor der Bücher «Erinnerungen an die Armee 61» und «Mut zur Kursänderung», Volkswil ZH

Es ist unbestritten, dass wir uns in einer Zeitenwende befinden, was die Sicherheit in Europa und weltweit betrifft. Europäische Staaten, aber auch Länder wie Japan und Australien, haben beschlossen aufzurüsten und dafür zwei Prozent ihres Bruttoinlandproduktes (BIP), also ihrer gesamten volkswirtschaftlichen Leistung, aufzuwenden. In Bundesbern ist der Groschen noch nicht gefallen.



Aus der Vergangenheit haben die Verantwortlichen nichts gelernt: Das Swissair-Debakel, die staatliche Rettung der UBS und nun der unglaubliche Niedergang der Credit Suisse haben im Verteidigungsdepartement VBS nichts bewirkt. In den drei genannten Fällen sind die Gründe vor allem der mangelhaften Führung, dem Grössenwahn und dem Negieren

von Warnsignalen zuzuschreiben. Gleiches zeichnet sich beim dringend nötigen Wiederaufbau einer glaubwürdigen Armee ab. Die Zeichen (Menetekel) an der Wand werden negiert. So hat sich der russische Angriffskrieg gegen

die Ukraine bereits im Dezember 2021 abgezeichnet, und zwar aufgrund von öffentlich zugänglichen Informationen, dass Putin eine 120'000 Mann starke Armee aus Sibirien nach Westen verschoben hat.

Die Führung von Staaten und insbesondere von Armeen hat sich auf das Unerwartete vorzubereiten. Das gilt auch für die Schweiz. Doch herrscht auch nach Putins Überfall auf die Ukraine immer noch die Meinung vor, etwas Ähnliches sei – was unser Land betrifft – undenkbar. Nicht auszuschliessen ist jedoch, dass Russland zum Beispiel Polen angreift.

Gescheiterte WEA-Armee

Die WEA-Armee («Weiterentwicklung der Armee») ist gescheitert. Unsere Armee verfügt derzeit über keine klare Konzeption. Zwar besteht ein Rüstungsprogramm 2023. Dieses ist jedoch nicht in ein langfristiges Konzept eingebunden. Noch immer werden Waffensysteme ohne tauglichen Ersatz eliminiert; letztes Beispiel ist das «Rapier»-Luftabwehrsystem. Immerhin ist der Abbau des landesweit an den «passages obligés» installierten Festungsminenwerfers (Doppelmörser) endlich gestoppt worden. Dies allerdings erst nach massiven Protesten. Das Ganze offenbart die aktuelle Konzeptlosigkeit und erinnert an die Abfolge «ordre, desordre, contreordre».

Fragwürdige Kommission

Die bereits vom VBS einberufene «Studienkommission Sicherheitspolitik» (sie soll Impulse geben für die

Mitglieder der Studienkommission Sicherheitspolitik

Valentin Vogt, ehem. Präsident des Arbeitgeberverbandes (Kommissionspräsident); Mitglieder: Christian Catrina, ehem. Chef Sicherheitspolitik VBS; Ständerat Thierry Burkart (FDP); Nationalrat Pierre-Alain Fridez (SP); Nationalrätin Ida Glanzmann (Mitte); Nationalrat Thomas Hurter (SVP); Nationalrat Francois Pointet (GLP); Nationalrätin Marionna Schlatter (Grüne); Joachim Adler, stv. Chef Sicherheitspolitik VBS; Samantha Besson, Professorin für Völkerrecht und Europarecht; Elisa Cadelli, Präsidentin Foraus; Peter Gehler, Vorstandsmitglied Economiesuisse; Katja Gentinetta, politische Philosophin; Laurent Goetschel, Professor für Politikwissenschaft; Wolfgang Ischinger, ehem. Staatssekretär und Botschafter aus Deutschland; Marco Jorio, Historiker; Karin Kayser-Fritschi, Co-Präsidentin der Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren; Dominik Knill, Präsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft SOG; Michael Leupold, Kdt der Kantonspolizei Aargau; Daniel Möckli, Chef Policy Planning EDA; Philippe Rebord, ehem. Armeechef; Jakob Signer, Präsident der Regierungskonferenz Militär, Zivilschutz und Feuerwehr.

Kommentar SZ: Leute mit militärischem Sachverstand und Truppenerfahrung sind äusserst dünn gesät.



ZANETTI
CH-7742 POSCHIAVO

Telefon 081 844 09 08
Telefax 081 844 10 20
Mail: info@zanettispecialita.ch
www.zanettispecialita.ch

Filiale Bahnhof Chur
(nur 1 Minute vom
Billettschalter entfernt)
Telefon 081 253 60 60

Sicherheitspolitik der kommenden Jahre, s. Kasten) ist sehr einseitig zusammengesetzt und wenig kompetent. Ihr Präsident (Valentin Vogt, ehem. Arbeitgeberpräsident) hat keine Milizoffiziere beigezogen, welche sich seit Jahrzehnten intensiv und aus der Praxis mit der Armee befassen. Mit dem Kommissionsmitglied Christian Catrina hingegen, dem ehemaligen «Chef Sicherheitspolitik» im VBS, hat man den Bock zum Gärtner gemacht. Er ist massgeblich verantwortlich für den unsäglichen Armee-Abbau, der durch Bundesrat Villiger eingeleitet und durch Adolf Ogi und Samuel Schmid vorangetrieben wurde.

Meine Forderungen für ein Armee-Konzept 30

1. Ausreichende Finanzierung der Armee mit zwei Prozent des BIP. Zugunsten der Armee-Finanzierung grundsätzliche Überprüfung aller «gesetzesgebundenen» Bundesausgaben im In- und Ausland
2. Emission einer quellensteuerfreien Bundes-Obligation mit attraktivem Zinssatz (Wehranleihe)
3. Armeebestand auf mindestens 300'000 Armeeangehörige (AdA) erhöhen
4. Wiedereinführung der Gewissensprüfung für Wehrdienstverweigerer; mittelfristig Ersatz des Zivildienstes durch eine besser geeignete Organisation
5. Einführung der Militärdienstpflicht für Mann und Frau (Beispiel Norwegen)
6. Militärdienstleistung verlängern; Dienstpflicht bis 45 Jahre
7. Wiedereinführung der Heeresklassen
8. Wiedereinführung der Funktionen Generalstabschef und Ausbildungschef
9. Wiedereinführung der «Kommission für Militärische Landesverteidigung» (KML) unter Einbezug der Kommandanten der grossen Verbände. Nein zur Armeeführung «ab Bern». Wiederherstellung der kantonalen Militärhoheit
10. Gliederung der Armee in vier Armeekorps sowie in Divisionen, Brigaden und Flughafen-Regimenter
11. Unverzügliche vollständige Ausrüstung aller Truppenkörper
12. Unverzügliche Kampfwertsteigerung der 96 eingelagerten Leopard 2
13. Beschaffung der notwendigen Schützenpanzer 2000 zur vollständigen Ausrüstung der mechanisierten Verbände
14. Beschaffung einer modernen Artillerie und Raketen-Artillerie
15. Beschaffung und Eigenentwicklung von Drohnen
16. Sicherstellung eines sechsmonatigen Munitionsvorrates für alle Waffen
17. Wiederabgabe der Taschenmunition
18. Dezentralisation der Armee-Logistik; dezentralisierte Lagerung des Armee-Materials
19. Wiederherstellung einer alle Truppenkörper umfassenden Mobilmachungs-Organisation
20. Wiedereinführung von Manövern grosser Verbände; Armee für die Bevölkerung wieder sichtbar machen
21. Reaktivierung von Festungen im Alpenraum und der 102 Doppelmörser (Festungsminenwerfer 12 cm) an den «passages obligés»
22. Ausserdienststellung von Waffen/Material nur, wenn Ersatz vorhanden
23. Bau von Kavernen für Kampfflugzeuge, Kampfhelikopter und Kampffahrzeuge
24. Wiedereinführung eines soliden Geschichts-Unterrichts in der Volksschule
25. Landeshymne ab der 3. Schulklasse üben
26. Wiedereinführung von «Heer und Haus» auf neuer Grundlage zur Stärkung des Wehrwillens

So wird dem Grundsatz «Si vis pacem para bellum» (Wenn du den Frieden willst, bereite den Krieg vor) wieder Rechnung getragen.

Willy P. Stelzer

Die Stimme der Schweiz

Auf dass sämtliche Staaten der Welt sich jederzeit bewusst sind, dass die Schweiz ein neutrales Land ist und bleibt, müsste der Bundesrat die derzeit unser Land im Uno-Sicherheitsrat vertretende Schweizer Botschafterin verbindlich verpflichten, zu jedem ihrer dort zahllos abgegebenen Voten den Standpunkt der Schweiz wie folgt zum Ausdruck zu bringen:

«Im übrigen tritt die völkerrechtlich als immerwährend und bewaffnet neutral anerkannte Schweiz mit Wort und Tat nachdrücklich dafür ein, dass Konflikte zwischen Staaten ausschliesslich am Verhandlungstisch ausgetragen werden – ohne dass dafür Tausende in Tod und Verderben geschickt und Zehntausende um ihr Hab und Gut gebracht werden.»

Die Schweizerzeit wird diesen Satz so lange wiederholen, bis der Bundesrat seine Pflicht tut.



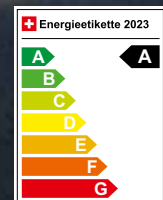
10 JAHRE
GARANTIE &
ASSISTANCE

ERFRISCHEND ANDERS.



Der neue Toyota Prius Innovativer, dynamischer und effizienter.

Prius Premium, Plug-in Hybrid e-CVT, 164 kW/223 PS, Ø Verbr. 0,7 l/100 km, 12,6 kWh/100 km, CO₂ 16 g/km, En-Eff. A. Service-aktivierte 10-Jahres-Garantie und Assistance oder 185'000 km ab 1. Immatrikulation für alle Toyota Fahrzeuge (es gilt das zuerst Erreichte). Detaillierte Informationen finden Sie in den Garantiebestimmungen auf toyota.ch.



emilfrey.ch

Links und weltoffen – von wegen!



Links, urban, akademisch: Diese Bevölkerungsschicht sieht sich selbst gern als weltoffen und tolerant, manchmal vielleicht auch als intellektuelle Elite. Eine aktuelle Studie des Mercator-Forums Migration und Demokratie (MIDEM) der Technischen Universität Dresden zeigt nun anhand von Befragungen mit 20'000 Menschen in zehn Ländern Europas ein anderes Bild: Demnach hegen Grossstädter und Personen mit höherem Bildungsabschluss und Einkommen gegenüber Andersdenkenden die stärksten negativen Gefühle. Zudem: «Wer sich politisch als links beschreibt, ist im Schnitt deutlich stärker polarisiert als Menschen, die sich eher rechts verorten».

Die Studienergebnisse wurden breit aufgenommen und teilweise harsch kritisiert. Richtig ist, dass die Studie nicht explizit die Intoleranz untersucht, sondern die «affektive Polarisierung». Die Schlussfolgerungen sind dennoch brisant. Der renommierte Politologe und MIDEM-Direktor Hans Vorländer hält in der «Süddeutschen Zeitung» fest: «Insgesamt lehnten die Wähler linker und grüner Parteien in den untersuchten Ländern Menschen mit anderen Ansichten stärker ab als Menschen, die sich eher im rechten politischen Spektrum verorten.»

Wieso haben gerade jene, die sich selbst für weltoffen halten, besonders Mühe mit anderen Meinungen? Linke Kreise monopolisieren gern den Einsatz für hehre Werte wie «Schutz des Planeten», «Gleichberechtigung» und «Menschenwürde» für sich. Wer eine andere Meinung hat, ist dann nicht einfach andersdenkend, sondern ein Feind. Symptomatisch ist die Versuchung polarisierter Linker, das Definitionsmonopol zur Bezeichnung verwerflicher Verhaltensweisen wie z.B. Diskriminierung oder Sexismus zu beanspruchen.

Ein Universitätsabschluss kann zudem zum Trugschluss verleiten, die eigene politische Meinung sei automatisch intelligenter. Akademischer Narzissmus versperrt so den Weg zur Selbstreflexion. Gegenüber SRF äussert sich Politologe Vorländer zur Polarisierung gut ausgebildeter urbaner Schichten wie folgt: «Möglicherweise haben sie eine stärkere Überzeugung, mehr politischen Gestaltungswillen und bewegen sich in stärker ausgebildeten Blasen. Sie glauben zu wissen, was zu tun ist und sind darum ablehnender gegenüber Andersdenkenden.»

Selbstredend ist nicht jeder Linke polarisiert und schon gar nicht intolerant. Die Studie widerlegt aber das bequeme linke Narrativ, wonach primär böse Rechte das politische Klima polarisieren.

Patrick Freudiger

Unzensuriert



STICHWORTE ZUR TAGESAKTUALITÄT

Sogwirkung

Die Asyilmigranten wissen: Wer einmal in der Schweiz ist, kann hierbleiben. Auch Ohne Asylgrund werden sie nicht in ihr Herkunftsland zurückgeschickt; dauerhafter Aufenthalt in Europa ist quasi garantiert – soziale Hängematte inklusive. Das Bestreben links-grüner Kreise, «Sans Papiers» (also illegal Anwesende) zu legalisieren, verstärkt diese Sogwirkung. Ebenso ist die Bezeichnung «vorläufig aufgenommen» irreführend, denn die Wegweisung solcher Personen findet fast nie statt. Die meisten bleiben für immer hier – oft mit drastischen Auswirkungen auf die Sozialkosten und die öffentliche Sicherheit.

(Nationalrat Gregor Rutz, 01.07.2023)

Masseneinwanderung

Von den seit 2015 ins Land gelangten Migranten hat kaum einer einen vernünftigen Arbeitsplatz. Zieht man Praktika, vom Arbeitsamt gefördertes Stillsitzen, prekäre Aushilftätigkeit und Mindestlohnjobs ab, dann sind an die 80 Prozent gar nicht beschäftigt oder jedenfalls nicht so, dass sie ihr Auskommen auch im Alter erwirtschaften könnten – aber wir schustern neue Einwanderungsgesetze zusammen, ohne dass das bestehende Einwanderungsproblem auch nur ansatzweise gelöst wird. Frauen sollen in der U-Bahn Tarnpullis anziehen, um nur ja keine Belästigung zu provozieren, denn neuerdings sind es wieder die Frauen, die an gewalttätiger Belästigung schuld sind. Die Stadtparks in Grossstädten, insbesondere in Berlin, sind längst Sperrbezirke für Frauen, Schwimmbäder kein sommerliches Vergnügen mehr, sondern vielfach so verkommen, dass die Frühjahrsdebatte, ob Frauen überall oben ohne sonnenbaden dürfen, sich von selbst erledigt hat.

(Roland Tichy in «Tichys Einblick» 09/2023)

Schweiz

Ex-Botschafter Paul Widmer spricht es in seinem soeben erschienenen Buch «Die Schweiz ist anders – oder sie ist keine Schweiz mehr» deutlich aus: «Das Modell Schweiz

Weltpolitik

Ist der kleinere Krieg am Schwarzen Meer nur das Vorspiel zu einem grösseren im Pazifik? Wie in Washington gedacht wird, verriet der ehemalige Nato-Generalsekretär Andreas Fogh Rasmussen am 18. Dezember 2022 der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung: «Alle haben ein starkes Interesse an einer stabilen Ukraine – auch als Bollwerk gegen ein immer aggressiveres Russland. Damit würden dann Ressourcen frei, um sich dem eigentlichen Problem zuzuwenden – China.» Im Sommer 2023 sind die Ressourcen noch nicht frei, eine Waffenruhe am Dnjepr lässt auf sich warten, der Stellvertreterkrieg belastet die Rüstungskapazitäten der Nato bis an ihre Grenzen.

(Bruno Bandulet in «Cato» 5/2023)

ist in Gefahr. Der Druck von aussen... steigt. Und die Bereitschaft im Innern, Eigenverantwortung zu übernehmen, lässt nach... Immer wieder schaffte es die Schweiz, sich mit ihrer Demokratie, dem Föderalismus, der Neutralität und der Mehrsprachigkeit von den vorherrschenden Trends abzuheben... Die Schweiz muss ihre Eigenheit bewahren, um weiterhin bestehen zu können.» Sonst würde «die Schweiz zwar dem Namen nach noch existieren, aber das wäre auch alles.»

(Pedro Reiser, 1. August-Ansprache im Alterszentrum Hottingen, Zürich)

Fachkräftemangel

Das Gejammer über den Fachkräftemangel wird wieder lauter. «War es nicht absehbar», wurde der Direktor des Arbeitgeberverbands Swissmechanic kürzlich am Radio gefragt, «dass eine Lücke entstehen würde, wenn die Babyboomer in Rente gehen würden?» Natürlich. Ein anderer Grund ist aber gewichtiger: Während noch 1996 lediglich 9,5 Prozent der Schweizer Bevölkerung einen Hochschulabschluss hatten, sind es heute 29,7 Prozent – diese 20 Prozent der Bevölkerung fehlen den via Swissmechanic organisierten KMU. Denn die Hochschulabgänger haben nicht nur Lohnerwartungen, die ein KMU nicht erfüllen kann, es fehlt ihnen auch an der erforderlichen Praxis, die eine Berufslehre mit einigen Jahren Wirtschaftserfahrung ermöglicht.

(Ronnie Grob in «Schweizer Monat» Nr. 1108, Juli/August 2023)



Anian Liebrand



Unternehmer, Fachmann für politische Kommunikation und Kampagnen

Inhaber und Geschäftsführer
Politagentur.ch GmbH

Tel. 079 810 11 91
info@politagentur.ch

Selbst über viele Jahre «an der politischen Front» gestanden, weiss ich aus vielen Projekten und Kampagnen, welche Bedürfnisse bei Wahl- und Abstimmungskämpfen sowie in der Partei- und Verbandsarbeit bestehen. Mein Anspruch ist es, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen und aus den vorhandenen finanziellen und zeitlichen Ressourcen den grösstmöglichen Output herauszuholen.

Wenn ein Vertrauensverhältnis besteht und wir die gleichen Werte teilen, lassen sich gemeinsam Berge versetzen!

www.politagentur.ch | www.anianliebrand.ch

Problemlose Windkraft?



Die von Rot-Grün und Gleichgesinnten bejubelte Windkraft hat gravierende Nachteile. Neben der Landschaftszerstörung verursacht die niederfrequente Lärmbelastung durch die gewaltigen Rotoren auch gesundheitliche Probleme. Und vor allem entstehen gewaltige Berge von Sondermüll.

Dazu kommen enorme Opferzahlen im Tierreich. Laut einer aktuellen Studie wurden in den vier norddeutschen Bundesländern im vergangenen Jahr 8'500 Mäusebusarde getötet; dazu kamen bundesweit rund 250'000 Feldermäuse. Modellanalysen des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt haben ergeben, dass von April bis Oktober täglich auch Milliarden von Fluginsekten durch Windkraftrotoren getötet werden und am gewaltigen Insektensterben einen wesentlichen Anteil haben.

Zudem erfordert jedes Windrad (mit einer Höhe von rund 250 Metern und Rotoren von 60–80 Metern Länge) eine gewaltige «Materialschlacht»: Die Giganten bestehen grossenteils aus Stahl und Stahlbeton. Allein das Fundament einer 3-Megawatt-Anlage braucht rund 3'500 Tonnen Stahlbeton. Die Rotoren werden vor allem aus Balsaholz aus den bedrohten tropischen Regenwäldern

hergestellt. Enorme Probleme bieten insbesondere der nach 20–25 Jahren erforderliche Rückbau und das Recycling der Anlagen, insbesondere der Rotorblätter, die neben dem Balsaholz aus hochkomplexen Faserverbundstoffen bestehen. Sie müssen als Sondermüll entsorgt werden, so dass sich in Deutschland und anderswo immer grössere Sondermüllberge anhäufen.

Nun kommt eine weitere Hiobsbotschaft: Der spanische Windturbinenbauer Gamesa, eine Siemens-Tochter und Marktführerin der Windbranche, musste jüngst massive Probleme bekanntgeben: Mängel an Rotorblättern, kleine Risse, Komponenten, die nicht funktionieren. Bis dreissig Prozent ihrer Anlagen sind weltweit betroffen. Auch die Schweiz kann durch Beteiligungen an ausländischen Anlagen betroffen sein.

Dennoch schwört der «grüne» Zürcher Baudirektor Martin Neukom auf die Windkraft. Politiker und betroffene Gemeinden wie Stäfa, Küsnacht, Hagenbuch u.a. sind aktiv geworden, um die 120 geplanten Anlagen auf Distanz halten bzw. zu verhindern. Übrigens: Ein einziges modernes Kernkraftwerk mittlerer Grösse erbringt mindestens die gleiche Leistung wie 1'250 Windkraftanlagen im Jahresmittel. Wir haben die Wahl.

Nina Fehr Düsel, Kantonsrätin SVP, Küsnacht ZH

**PORSCHE & MERCEDES
OLDTIMER SPEZIALIST IM RAUM ZÜRICH**

**VERKAUF | SCHÄTZUNGEN
REPARATUR | SERVICE | RESTAURATION**



SWISS-CLASSIC-CAR.CH
Industriestrasse 10 | 8117 Fällanden | 044 701 22 44



Die SVP hat recht



Linke Kartellmedien behaupten, es sei feige, dass die SVP bei der Verteilung der Departemente im Bundesrat nicht das Asyl-Dossier übernommen habe. Falsch! Der linkslastige Bundesrat will die eklatanten Missstände im Asylwesen nicht angehen. Nur schon die Anerkennung der Missstände durch den Bundesrat wäre eine

Sensation. Mehr noch: Würden die geltenden Dublin-Gesetze angewendet, hätten wir kaum Asylanten im Land. Personen, die über sichere Drittstaaten in die Schweiz einreisen, müssten in einem dieser sicheren Staaten den Asylantrag stellen, und die Schweiz ist bekanntlich vollständig umgeben von sicheren Drittstaaten. Die Unsummen, die wir im Asyl- und Sozialwesen für nicht arbeitsfähige Ausländer verbraten, würden wir besser für Steuersenkungen für KMU-Unternehmen einsetzen. Das hat im Bundesrat aber keine Mehrheit. Also warum soll die SVP das Chaos im Asylwesen mit gefesselten Händen übernehmen?

Es ist haarsträubend mit welchem linken Irrsinn sich die westliche Welt seit Jahren beschäftigt. Die Dritte

Hinter feindlichen Linien

Welt und China (alle Länder sind diktatorisch geführt) steigen wirtschaftlich und somit auch politisch und militärisch rasant auf. Und wir müssen uns mit der idiotischen Identitätspolitik und dem Genderstern aus der linksradikalen Ecke herumschlagen. Gleichzeitig steigen die Bürokratie und die Staatskosten in den westlichen Industrienationen enorm an. Wir machen in der Ordnungspolitik fast ausschliesslich des Gegenteils des Richtigen.

Der Staat soll sich auf seine Kernaufgaben beschränken und für gute privatwirtschaftliche Rahmenbedingungen sorgen. Macht der Staat dies? Nein – im Gegenteil. Überall, wo der Staat nichts verloren hat, steckt er seine Nase und gierigen Finger auch noch rein. Diese Politik führt in den Abgrund. Braucht es zuerst wieder den Schmerz des Niederganges, bis die Menschen umdenken und andere Mehrheiten zustande kommen? Zumindest im Bundesparlament können wir mit einer starken SVP und einer bürgerlichen Mehrheit unser Land wieder in die richtige Richtung lenken. Für eine sichere Zukunft in Freiheit.

Samuel Balsiger

Samuel Balsiger ist Gemeinderat und Fraktionspräsident in der Stadt Zürich. In seiner Kolumne schreibt er über die Irrungen der linken Politik.




Eine gute Wahl für Autofahrer, Musikliebhaber und echte Patrioten: Nationalrat Erich Hess!

Bestellen Sie die praktische Parkscheibe sowie die Hit-CD mit dem Erich Hess-Marsch «ÜSI SCHWIZ – MINI HEIMAT» kostenlos unter Telefon 079 302 10 09 oder per E-Mail hesserich@gmx.ch oder anhören auf www.erichhess.ch

Erich Hess

wieder in den Nationalrat



2x auf
Liste 1



KMU
geprüft
SVP/USAM

bisher



PRO  LIBERTATE

Schweizerische Vereinigung für
Freiheit, Demokratie und Menschenwürde
www.prolibertate.ch



**Engagiert für
unser Land!**

1956 wurde PRO LIBERTATE gegründet. Der Einmarsch der sowjetischen Truppen in Ungarn und die Errichtung totalitärer Regimes in Osteuropa zeigten, dass Demokratien und freiheitliche Gesellschaften, auch nach der Befreiung Europas von der Nazi-Diktatur, in Gefahr lebten. Deshalb trägt unsere Vereinigung ihre Zielsetzung im Namen: «Für die Freiheit». Und der Name ist heute mit Blick auf den Krieg in der Ukraine leider aktueller denn je! Ein freies Land braucht aktive Bürgerinnen und Bürger, die sich dafür einsetzen – werden Sie Mitglied!

Stadtrat Janosch Weyermann, Grossrätin Sandra Schneider und Oberst Thomas Fuchs
Schweizerische Vereinigung PRO LIBERTATE



Nur wer aus der Geschichte lernt, kann heute die richtigen Schlüsse für die Zukunft ziehen. PRO LIBERTATE hält die Geschichte unseres Landes lebendig. Bestellen Sie unsere Bücher und den lehrreichen Dokumentarfilm «Das Réduit» über die Schweiz im Zweiten Weltkrieg.

BESTELLTALON

Bitte senden Sie mir Infos zu über die Schweizerische Vereinigung PRO LIBERTATE (www.prolibertate.ch) zu.

Ich bestelle! Bitte senden Sie mir* ...

_____ Expl. des Buches «Nacht und Licht» (Preis: Fr. 25.–)

_____ Expl. des Buches «Tell wacht» (Preis: 25.–)

_____ Expl. des Buches «Operationsziel Schweiz» (Preis: Fr. 29.–)

Dokumentarfilm «Das Réduit – Geschichte von 1939 bis 1945»
(Preis: Fr. 24.–) _____ Expl. als DVD _____ Expl. als USB-Stick

*Alle Preise zzgl. Porto und Verpackung

[PL230803SZ]

Vorname, Name _____

Adresse _____

PLZ, Ort _____

Tel./E-Mail _____

Datum, Unterschrift _____

Talon ausschneiden und einsenden an:
Thomas Fuchs, PRO LIBERTATE, Niederbottigenweg 101, 3018 Bern
(oder via E-Mail: info@prolibertate.ch oder via Telefon/SMS 079 302 10 09)



Vernachlässigter Geschichtsunterricht

Mehr Schweizer (Erfolgs-) Geschichte an unserer Volksschule!

von Hanspeter Amstutz, ehem. Sekundarlehrer und Bildungsrat, Fehraltorf ZH

Bei der Frage, was ihnen die Jahreszahl 1848 bedeute, dürften die meisten heutigen Schulabgänger mit der Schulter zucken. Es fehlt die Vorstellung, dass die damals geschaffene Bundesverfassung ein markanter Meilenstein unserer Landesgeschichte ist. Unsere Volksschule muss dieses Defizit dringend beheben.



Das gelungene Kompromisswerk zwischen zentralistischen Forderungen und föderalistischen Anliegen bildete die rechtliche Grundlage für die Weiterentwicklung unseres Landes hin zur direkten Demokratie. Doch in unseren Sekundarschulen befasst man sich zu selten mit diesen Zusammenhängen.

Frankreich ist stolz auf seine kulturelle Bedeutung und zelebriert die alte politische Grösse der «Grande Nation» jeweils am Quatorze Juillet. Doch wir Schweizerinnen und Schweizer bleiben nüchtern. Wir sind uns bewusst, dass die Mühlen unserer Politik oft allzu langsam mahlen. So ist die jahrzehntelange Verweigerung der politischen Mitsprache der Frauen sicher keine Ruhmesblatt unserer neueren Geschichte.

Eine kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte ist ein Ansporn zur Weiterentwicklung einer Demokratie. Doch für einen attraktiven Geschichtsunterricht ist eine einseitig an Defiziten orientierte Einstellung kein empfehlenswertes Rezept. Trotzdem wagen es die Lehrkräfte nur ausnahmsweise, den Weg der modernen Schweiz als Erfolgsgeschichte darzustellen. Man denkt beim Eisenbahnpionier Alfred Escher eher an die Verstrickungen seines Onkels in den Sklavenhandel

als an Eschers Beitrag zum Bau der Gotthardbahn. Wer den dunklen Hinterhof der Schweiz ausleuchtet, wird rasch fündig. Doch eine Chronik des politischen Versagens kann nicht der Königsweg zu einem stärkeren staatskundlichen Interesse unserer Jugend sein.

Faktenorientierte, spannende Schilderungen

Im neuen Lehrplan der Volksschule wird ausdrücklich festgehalten, dass ein lebendiger Geschichtsunterricht in erster Linie auf faktenorientierten Erzählungen und einer spannenden Aufarbeitung historischer Ereignisse beruht. Was jedoch fehlt, ist ein überzeugendes Konzept mit einem verbindlichen Aufbau des historischen Grundwissens über die neuere schweizerische und europäische Geschichte. So erstaunt es nicht, dass die Praxis des Geschichtsunterrichts auf einem bunten Flickwerk an Themen beruht.

Dazu kommt, dass in den zusammengestrichenen Geschichtsstunden viele Lehrerinnen und Lehrer aufgrund ihres neuen Rollenverständnisses die Bildungsinhalte nicht mehr direkt vermitteln. Lieber beschäftigt man die Schüler im «Selbststudium» mit anspruchsvollen Quellentexten und lässt unzählige Fragen auf Arbeitsblättern beantworten. Doch damit erreicht man höchstens die geschichtlich ohnehin Interessierten.

Ein dynamisches Unterrichtskonzept

Das Fach Geschichte braucht ein neues dynamisches Unterrichtskonzept. Gefragt sind Lehrerinnen

GOAL GLOSSAR

Populismus

Populismus

(von lat.: populus, das Volk) bezeichnet eine um «Nähe zum Volk» bemühte Politik

Kein Mensch steht morgens mit dem Vorhaben auf: Heute schaue ich mir ein Plakat an. Deswegen sind wir gerne populistisch! Denn unser oberstes Ziel ist es, dass unsere Kampagnen von allen Wählerinnen und Wählern ohne Nachdenken verstanden werden.

Wir freuen uns auf Sie!
Alexander Segert, Geschäftsführer
Tel. 043 499 24 00
info@goal.ch, www.goal.ch

GOAL

AG für Werbung und Public Relations

Wir wollen Ihren Erfolg

und Lehrer, die in der Erzählkunst ausgebildet sind und Freude haben, den Jugendlichen ein Stück Welt anschaulich zu erklären. Geschichte kann unerhört spannend sein, wenn Jugendliche in bildunterstützten Schilderungen erfahren, wie unsere Vorfahren während bedeutender Ereignisse grosse Hoffnungen hegten und Ängste erlebten.

Ein Beispiel ist der wirtschaftliche Aufstieg unseres Landes von den ersten mechanischen Spinnereien bis zur grossen Zeit der Maschinenindustrie nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Schüler erfahren, dass dieser Aufstieg von Pionierleistungen verantwortungsbewusster Unternehmer, aber auch von grossen sozialen Spannungen geprägt war.

Kampf für Freiheit und Wohlstand

Jugendliche erleben Momente des tieferen Verstehens, wenn sie merken, dass unsere Freiheitsrechte und unser Wohlstand alles andere als selbstverständlich sind. Generationen vor uns haben richtungsweisende Pflöcke eingeschlagen und uns den Weg geebnet. Ein staatspolitisch überzeugender Geschichtsunterricht hat den Auftrag, die hart erkämpften politischen Errungenschaften unseres Kleinstaates ins richtige Licht zu rücken.

Zu einem attraktiven Geschichtsunterricht gehören selbstverständlich auch die dramatischen Momente

unserer Landesgeschichte. Die Zeit der späten Dreissigerjahre mit den Drohungen aus Nazi-Deutschland oder die Einschliessung unseres Landes im Jahr 1940 durch die Achsenmächte sind Themen, welche fast alle Jugendlichen fesseln. Hier geht es darum zu zeigen, wie schwierig eine gradlinige Politik sein kann, wenn die Existenz eines Staates auf dem Spiel steht.

Es ist oft erstaunlich, wie differenziert Jugendliche solche Situationen in offenen Klassengesprächen beurteilen können, wenn die historischen Fakten sorgfältig vermittelt wurden.

Geschichtsunterricht aufwerten

Das enorm sprach- und kulturfördernde Schulfach Geschichte muss aus dem Halbschatten herausgeholt werden. Erfolgversprechende Ansätze in der Schulpraxis zeigen, dass es Anstrengungen gibt, den Geschichtsunterricht besser auf die Interessenlage der Jugendlichen auszurichten, damit Sie sich wieder intensiver mit der erfolgreichen Schweizer Geschichte auseinandersetzen.

Es braucht aber auch ein Umdenken in der Politik: Geschichte muss wieder zu einem eigenständigen Schulfach aufgewertet werden, und die Lektionenzahl muss erhöht werden.

Hanspeter Amstutz

Wohnen in einem
HIDEAWAY aus Holz für
Körper, Geist und Seele









APPENZELLER HUUS
A Lifestyle Wellness
Community

**2.5- bis 4.5-Zimmer-
Eigentumswohnungen
und Serviced Apartments als
attraktive Anlagemöglichkeit
im idyllischen Gonten im
Appenzellerland**

- Exklusivität bis ins Detail
- Mitnutzung eines 5-Sterne-Wellness-Bereichs
- Natürliche Bauweise aus lokalem Massivholz
- Traumhafte Lage nahe beim Golfplatz
- Neubauprojekt - Bezug ab Ende 2024 / Anfang 2025



appenzellerhuus-wohnen.ch
verkauf@appenzeller-huus.ch
+41 071 510 95 95



Vins Précieux
H.J. SENN S.A.
CH-8703 Erlenbach
www.vinsprecieux.ch
044 910 41 61

**Grand Cru Champagner
Rote und Weisse Burgunder
Weine vom Kap der Guten Hoffnung**

*Zu fairen Preisen
seit über 40 Jahren*

Mehr Wertschätzung für den Polizeiberuf

Wo sind wir falsch abgebogen?

von Markus Melzl, ehem. Kriminalkommissar und Sprecher der Staatsanwaltschaft Basel-Stadt

Vor nicht allzu langer Zeit hat sich ein Basler Regierungsrat und Polizeidirektor gerühmt, dass es auf dem gesamten Kantonsgebiet keinen einzigen Ort gebe, wo sich Bewohnerinnen und Bewohner nicht zu jeder Tages- und Nachtzeit gefahrlos bewegen könnten.



Vielleicht war das damals etwas übertrieben, aber verglichen mit heute herrschten noch vor wenigen Jahren beinahe paradiesische Zustände. No go-Areas kannte man aus amerikanischen und südamerikanischen Metropolen oder aus europäischen Grossstädten wie beispielsweise Marseille. Heutzutage überlegen sich auch in den

Ausgehmeilen von Schweizerstädten viele Frauen, ob sie nachts noch alleine ausgehen oder unbegleitet unterwegs sein wollen.

Ein Blick nach Deutschland in das Viertel um den Frankfurter Bahnhof lässt erahnen, wohin auch bei uns die Reise gehen könnte, wenn wir das Terrain dem politisch links-grünen Lager überlassen. Dort bevölkern Obdachlose und Drogensüchtige ganze Strassenzüge. Raubüberfälle und Körperverletzungen mit Schusswaffen und Messern sind an der Tagesordnung. Ausländische Drogendealer aus Zentralafrika, dem Maghreb und der Türkei kämpfen mit brutalen Mitteln um die Vorherrschaft. Die Stimmung ist derart aggressiv, dass die Angestellten der Müllabfuhr und der Strassenreinigung nur unter Polizeischutz ihre Arbeit verrichten können. Die letzten noch übrig gebliebenen Bewohner und Geschäftsinhaber leben in ständiger Angst und überlegen sich den Wegzug. Und der Ruf nach der Polizei wird immer lauter – aber Vorsicht: Dieser Ruf könnte schnell verhallen, spätestens dann, wenn junge Menschen nicht mehr bereit sind, den Polizeiberuf zu ergreifen.

Vor noch nicht langer Zeit pöbelte ein Syrer vor dem Hauptbahnhof in Nürnberg Passanten an, bedrohte diese mit einer abgebrochenen Glasflasche und rief «Allahu akbar» (Allah ist gross). Als die Polizei eintraf, ging der Täter unvermittelt auf die Polizisten los, und drei von ihnen erlitten Schnittverletzungen. Plötzlich kippte die Stimmung, die Polizisten wurden vom Mob angepöbelt, und etliche Unbeteiligte versuchten, die Festnahme des Syrers zu verhindern. Nur das Aufgebot zusätzlicher Einsatzkräfte verhinderte Schlimmeres und ermöglichte erst die Verhaftung des Täters.

Bleiben wir bei diesem Fall. Die steigende Unsicherheit und Gewaltbereitschaft in unserer Gesellschaft wirft bei vielen Polizeiangehörigen die Frage auf, ob es überhaupt noch sinnvoll ist, ihren Beruf weiterhin auszuüben. Dazu tragen auch Personen mit zweifelhaftem

Verhalten bei wie der deutsche SWR-Moderator Stefan Anpalagan, welcher die Polizei als eine «Gestapo-Nachfolgeorganisation» beschimpfte. Diese beunruhigende Entwicklung hat zur Folge, dass potenzielle Nachwuchskräfte, die dringend von der Polizei benötigt werden, sich gegen den Polizeiberuf entscheiden.

Die Polizei ist auf junge, motivierte Menschen angewiesen, die bereit sind, sich für die Sicherheit und den Schutz der Bevölkerung einzusetzen. Wenn jedoch das Vertrauen in den Wert und die Wertschätzung dieses Berufs erschüttert wird, kann dies zu einem Mangel an qualifizierten Bewerbern führen. Es ist daher von entscheidender Bedeutung, dass die Polizeiverantwortlichen und die Politik aktiv gegen diese Entwicklung vorgehen und das Vertrauen in den Polizeiberuf stärken. Nur so kann gewährleistet werden, dass die Polizei auch in Zukunft über genügend qualifiziertes Personal verfügt, um ihre wichtige Aufgabe zu erfüllen.

Markus Melzl



FEE-Consult AG wünscht viel Erfolg im Wahlkampf!

Wir würden es begrüßen, wenn in Bern unser erfolgreiches Schweizer Wirtschaftsmodell wieder vermehrt gestärkt wird!



Wir stärken Stärken!

Mit der F.E.E.*-Methode und unserer winF.E.E.*-Software lassen sich Management-Systeme effizient umsetzen. Wir ermöglichen nachhaltige Verbesserungen an Ihrem Businessmodell, Ihrer Strategie und Ihren Prozessen. Zudem involviert und motiviert unser fraktaler Ansatz alle Mitarbeitenden.

Wir freuen uns, auch Sie tatkräftig zu unterstützen!



Fraktal - Effizient - Einfach





Roman Rauper
CEO

FEE-Consult AG
Tel. +41 44 751 80 20
info@fee-consult.ch
www.fee-consult.ch



Gut schweizerisch – gut katholisch:

swiss-cath.ch, das unabhängige
katholische Internet-Portal der Schweiz

«Sagen, was ist»

Im Oktober 2022 startete mit **swiss-cath.ch** ein neues, unabhängiges katholisches Internetportal. Ohne auf Klick-Zahlen zu spielen und schlagzeilen-trächtigen News hinterherzujagen, berichtet swiss-cath.ch **tagesaktuell, fundiert** und **transparent** über Ereignisse in der Kirche weltweit sowie schwerpunktmässig über das kirchliche Leben in der Schweiz.

Getreu dem journalistischen Grundsatz «Sagen, was ist» erklärt swiss-cath.ch mittels **Hintergrundberichten, Kommentaren** und **Interviews** komplexe Zusammenhänge und informiert auch über Themen, die in der Medienlandschaft oft einseitig abgehandelt oder ganz ausgeblendet werden.

Ein besonderes Augenmerk von swiss-cath.ch gilt Themen rund um den **Lebensschutz** und der **Neuevangelisierung**. Ein Veranstaltungskalender sowie Hinweise auf Neuerscheinungen und Bücher, Filme und Video-Clips runden das Angebot von swiss-cath.ch ab.

Wir stellen uns vor



Niklaus Herzog
Lic. iur. et theol.
Redaktionsleiter



Rosmarie Schärer
Lic. theol., Journalistin
Redaktion



Anian Liebrand
Geschäftsführer



Pfr. Dr. Roland Graf
Vizepräs. Trägerverein

Wir bitten Sie: Helfen Sie uns, zu wachsen! Besuchen Sie **www.swiss-cath.ch**, abonnieren Sie unseren Newsletter und machen Sie Ihr Umfeld auf das neue Internetportal aufmerksam. Herzlichen Dank!



Vielfältige **SCHWEIZERZEIT-** Leserschaft



hf. Die gebürtige Toggenburgerin ist schon früh «politisch» aufgefallen durch ihre engagierten Voten an Parteiversammlungen und in der Arena des Schweizer Fernsehens. Auf ihre Initiative geht auch die Gründung der SVP-Ortspartei Wildhaus im Herbst 1998 zurück. Später, nach dem erfolgreichen Abschluss der Hotelfachschule und einem berufsbegleitenden Studium der Betriebswirtschaft blieb weniger Zeit für Politik. Sie arbeitet heute als Projektleiterin und Consultant in einem internationalen IT-Unternehmen.

Stefanie Walt (stefaniewalt@bluewin.ch)



Stefanie Walt wächst in Wildhaus als zweitälteste zusammen mit drei Schwestern auf, wo ihre Eltern das Hotel Hirschen bereits in der fünften Generation führen. Obwohl sie nun schon länger im zürcherischen Volketswil wohnt, ist sie immer noch oft in Wildhaus anzutreffen. «In meiner Kindheit war ich sportlich sehr aktiv, habe – wie so üblich in einer Bergregion – bereits mit zwei Jahren angefangen, Ski zu fahren. Später habe ich aber meine Leidenschaft fürs «flüssige» Wasser entdeckt und bin durch Zufall zum Synchronschwimmen gekommen, das mich bis heute fasziniert. Mit 16 Jahren habe ich vom Miliärschützenverein Wildhaus eine Einladung für die Teilnahme am Jungschützenkurs bekommen, und so bin ich dann zum 300m Schiessen gekommen, und da bin ich heute noch aktiv.»

Interesse für Politik

Nach der obligatorischen Schulzeit entscheidet sich die junge Toggenburgerin für die Handelsmittelschule an der Kantonsschule Sargans, weil dies auch gut mit dem intensiven Synchronschwimmen vereinbar ist. Während der Kanti wird ihr Interesse für Politik geweckt.

«Wir hatten einen sehr interessanten Volkswirtschaftsunterricht. Schnell war für mich klar, dass ich mich für jene Themen interessierte, um die sich vor allem die SVP kümmert. Anfang 1997 lernte ich dann auch den damals jüngsten Nationalrat Toni Brunner kennen. Er überzeugte mich, der SVP beizutreten. Allerdings gab es damals noch keine SVP Wildhaus, und einer anderen Ortspartei wollte ich nicht beitreten. Ich habe dann Toni gesagt, dass ich noch warten wolle, bis es eine Ortspartei Wildhaus gebe.»

Gründung der SVP Wildhaus

Ende 1997 gibt es in Wildhaus aber immer noch keine Anzeichen für die baldige Gründung einer Ortspartei. Also nimmt Stefanie Walt wieder Kontakt mit Toni auf, und sie fragt ihn, was es für eine solche Gründung brauche. «Mindestens acht Mitglieder», lautet seine Antwort. Mitte 1998 hat sie dann genug Interessierte beisammen, und am 22. Oktober 1998 wird die SVP-Ortspartei mit Toni Brunner als Gründungspräsident aus der Taufe gehoben. Das Interesse ist riesig, und sie können einen ganzen Saal voller Leute begrüßen, die nebst der Gründung dem Referat von Ulrich Schlüer beizuwohnen. Und als hätten diese Höhepunkte nicht schon gereicht, bringt Toni Brunner auch gleich noch die Sendung «Schweiz aktuell» mit. Und so kommt Stefanie Walt zu ihrem ersten Fernseh-Interview.

«Nach Abschluss der Handelsmittelschule und einem Sprachaufenthalt in Australien habe ich dann auch mit der Ausbildung zur Hotelière HF angefangen. Während dieser Zeit habe ich im Jahr 1999 ein Praktikum im ehemaligen Hotel Kappelerhof in Ebnet-Kappel absolviert. In diesem für die SVP denkwürdigen Wahljahr konnte ich Toni an einige interessante Anlässe begleiten, so zum Beispiel zur Produktion eines Radio-Werbepots für die Wahlen, oder an einen Event mit internationaler Beteiligung in Bern.» Im Jahr 2000 absolviert sie nach drei Semestern an der

Stefanie Walt über sich:

- Meine Hobbies: Skifahren, Joggen, Schwimmen, Schiessen, Reiten, Haus und Garten
- Ich verbringe viel Zeit mit meinen Nichten und Neffen und helfe mit, ihnen allen das Skifahren beizubringen.
- Ich bin aktuell Delegierte der SVP Kanton St. Gallen und der SVP Schweiz sowie Mitglied des Wahlstabs der SVP Kanton St. Gallen.



Stefanie Walt beim SVP-Jasscup 2013 mit Ueli Maurer in Wattwil

Hotelfachschule einen längeren Aufenthalt im kanadischen Montreal, um ihre Sprachkenntnisse in Englisch und Französisch zu vertiefen, und auch, um ihre «Hörer abzustossen».

Prägende Ereignisse

«Es war eine anstrengende Zeit, denn ich habe wie alle Einwanderer ganz unten angefangen. Aber dadurch bin ich direkt in Berührung mit Land und Leuten gekommen, und habe mich in der Stadt gut eingelebt. Der Herbst 2001 war dann für die Welt und für die Schweiz eine schlimme Zeit: Kurz nach den verheerenden Terror-Angriffen auf die beiden Türme des World Trade Centers in New York am 11. September 2001 («nine eleven») folgte der Anschlag Laibachers im Zuger Parlament, der sogar in Montreal auf der Titelseite der Lokalzeitung erwähnt wurde. Dann kam das Grounding der Swissair, von dem ich persönlich betroffen war, weil ich noch einen Heimflug in die Schweiz offen hatte. All diese Ereignisse haben mich darin bestärkt, weiterhin in der Politik tätig zu sein.»

Zurück in der Schweiz wird Stefanie Walt nach der Zusammenlegung der alten Bezirke des Kantons St. Gallen in sieben Kreise in den Vorstand der SVP Kreis Toggenburg gewählt; ebenso wird sie als Delegierte der SVP St. Gallen bei der SVP Schweiz nominiert. «Im Frühling 2004 habe ich dann für den St. Galler Kantonsrat kandidiert. Leider hat es für die Wahl nicht gereicht – zu stark war das Kandidaten-Feld vor allem im oberen Toggenburg.»

Konzentration auf den Beruf

Ein Jahr später schliesst sie die Hotelfachschule Luzern erfolgreich ab und engagiert sich fortan weiterhin im Hintergrund für die SVP. Ihre damaligen politischen Höhenpunkte sind mehrere Teilnahmen in der «Arena» zwischen 2003 und 2005, wo sie auch zu Wort kommt und aktiv mitdiskutieren kann. Ein weiterer medialer Höhepunkt ist die Delegiertenversammlung vom 30. September 2006: Sie meldet sich in der vollbesetzten Halle in Grenchen spontan zu Wort, und ihr Votum wird von den 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmern beklatscht. Sogar das «Echo der Zeit» von Radio SRF sendet davon einen Teil, und sie wird auch im St. Galler Tagblatt erwähnt.

«Während dieser Zeit habe ich mir auch intensive Überlegungen zur beruflichen Karriere gemacht. Obwohl ich einen Studienabschluss in der Hotellerie hatte, schien mir die Übernahme und Weiterführung des elterlichen

Betriebs nicht das Richtige. Hingegen hat dann meine älteste Schwester Interesse gezeigt. Im Mai 2006 ist sie in den Betrieb eingestiegen und hat zusammen mit ihrem Mann 2013, als sechste Generation, die Leitung des Hotels übernommen.»

Stefanie Walt hingegen entscheidet sich, berufsbegleitend ein weiteres Studium in Betriebswirtschaft an der Fachhochschule St. Gallen (heute Fachhochschule Ostschweiz) aufzunehmen. Im Herbst 2007 ist es dann soweit. Sie muss deshalb ihr Engagement für die SVP weitgehend reduzieren, bleibt jedoch Delegierte bei der SVP Schweiz. Nach dem Studium arbeitet sie als Projektleiterin und Consultant in einem internationalen IT-Unternehmen und konzentriert sich in den folgenden Jahren auf ihre berufliche Karriere.

«Durch diese Tätigkeit bin ich viel unterwegs gewesen in der Schweiz und auch im ganzen deutschsprachigen Raum. Seit 2019 arbeite ich aber wieder vermehrt innerhalb der Schweiz. Das gibt mir die Möglichkeit, wieder etwas mehr für die SVP zu tun. Ich wurde für unsere Ortspartei Wildhaus-Alt St. Johann wiederum als kantonale Delegierte gewählt und unterstütze aktuell die Parteileitung der SVP des Kantons St. Gallen im Wahlstab für die Wahlen 2023/2024.»

Die SVP sei ihres Erachtens gut im Schuss – und das sei auch gut für die Schweiz, meint die überzeugte Schweizerzeit-Leserin und Toggenburgerin, die sich mittlerweile auch im Kanton Zürich heimisch fühlt.

Hans Fehr

Die Schweizerzeit-Agenda

Samstag, 26. August 2023, 11.00 Uhr – 15.00 Uhr

SVP-Wahlauftakt

Wir sind Volkspartei! – Anmeldung erforderlich: gs@svp.ch
Swiss Life Arena, Vulkanstrasse 130, 8048 Zürich-Altstetten

Mittwoch, 30. August 2023, 19.30 Uhr

«Ja zur Schweiz»

Unberechenbare Entwicklung der Weltpolitik – wie reagiert die Schweiz?
Vortrag und Diskussion mit Ulrich Schlüer, Schweizerzeit
Parkhotel Winterthur, Stadthausstrasse 4, 8400 Winterthur (Nähe Bahnhof)

Mittwoch, 4. Oktober 2023, 18.30 Uhr

Toggenburger Lachfestival

«Nichts für schwache Lachnerven»: Esther Friedli präsentiert die Komiker Cony Sutter, Fredy Schär und Kiko. Vorab wird ein 3-Gang-Menü serviert.
Kosten Fr. 78.– (ohne Getränke); Frühzeitige Anmeldung erwünscht:
info@hausderfreiheit.ch

Landgasthof Sonne, Haus der Freiheit, Wintersberg, 9642 Ebnat-Kappel/SG

Freitag, 6. Oktober 2023

Tagesausflug in die Schweizergeschichte

Birr AG – Dorneck – Basel – Mülhausen – Bad Schinznach
Führung: Jürg Stüssi-Lauterburg; Begleitung: Ulrich Schlüer
Anmeldung an: Schweizerzeit, 8416 Flaach/ZH, Telefon 052 301 31 00,
E-Mail: info@schweizerzeit.ch

BESTSELLER



Die grössten Schlachten der Geschichte

Entscheidungen in Europa von Salamis bis zu den Ardennen

Klaus-Jürgen Bremm

Schlachten haben nun einmal

den Gang der Weltgeschichte wesentlich beeinflusst: Salamis, Alesia, Mantzikert, Trafalgar, Waterloo, Königgrätz, Ardennen und andere: Stätten, wo die Weltgeschichte in neue Richtung gewiesen wurde. In einem neuen Buch in ihrem Zusammenhang dargestellt.

Wiss. Buchgesellschaft/Theiss, 304 S., Grossformat, reich., ill. (Richtpreis Fr. 52.50)

Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 47.25



Angriff auf unser Bargeld

Warum ein Bargeldverbot vorbereitet wird, wer davon profitiert und wie Sie Ihr Vermögen davor schützen.

Michael Brückner

Anstrengungen zu umfassendem Bargeldverbot sind innerhalb der EU im Gange. Darüber orientiert die Neuerscheinung von Michael Brückner – mit einem Plädoyer für Bargeld und freie, von der Obrigkeit nicht einsehbare Geldnutzung durch jeden Einzelnen.

Kopp, Rottenburg 2023, 208 S., geb., ill., (Richtpreis Fr. 27.90)

Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 25.10

AKTUELL



64 irreführende Politikbegriffe

Wie Sie trotz Nebelpetarden den Durchblick behalten

Olivier Kessler

Präsentiert werden sorgfältig erarbeitete Erklärungen zu 64 modischen Politikbegriffen, die laufend in Schlagzeilen anzutreffen sind. Da geht es um Freiheit, Demokratie, Liberale, Mächtige, Menschenrechte, Harmonisierung, Steuergeschenke, Lohndumping ... Eine wertvolle Richtigestellung für Zeitgenossen, die kompetent mitdiskutieren wollen.

Liberales Institut, Zürich 2023, 313 S., brosch., (Richtpreis Fr. 24.80)

Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 22.30

Büchertisch



Die Schweiz ist anders

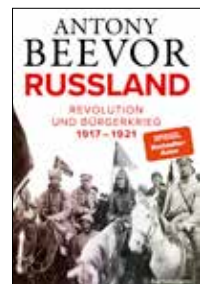
oder sie ist keine Schweiz mehr

Paul Widmer

Der ehemalige Botschafter Paul Widmer zeigt in einer gut hundertseitigen Broschüre prägnant, eindrücklich und zeitlos, was die Schweiz ausmacht und wie die Schweiz zu einem eigenen Staat eigenständigen Charakters geworden ist – geprägt auch von seiner Neutralität.

NZZ Libro/Schwabe, Basel 2023, 128 S., brosch., (Richtpreis Fr. 24.00)

Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 21.60



Russland

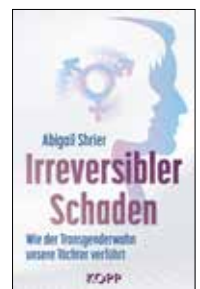
Revolution und Bürgerkrieg 1917–1921

Antony Beevor, weltweit anerkannter Historiker, präsentiert die Geschichte der bolschewistischen Revolution, die das Zarenreich gestürzt, Russland völlig verwandelt und dem totalitären

Kommunismus geöffnet hat. Ein äusserst eindrückliches, wichtiges historisches Werk, das Fakten präsentiert, nicht einfach moralisch-oberflächlich über Gut und Böse entscheidet.

München 2023 (London 2022), 669 S., geb., ill., (Richtpreis Fr. 52.50)

Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 47.25



Irreversibler Schaden

Wie der Transgenderwahn unsere Töchter verführt

Abigail Shrier

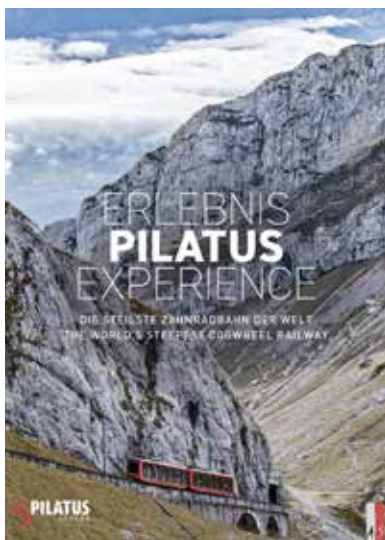
Wer sich der Transgender-Ideologie widersetzt, wird heute pauschal niedergeschrien. Um so wertvoller ist dieses neue Buch. Es zeigt, was dieser Transgenderwahn mit jungen Menschen anrichtet, zumal den Eltern jegliches Mitspracherecht über die Entwicklung ihrer Nachkommen im Teenager-Alter obrigkeitlich geraubt worden ist. Ein aufrüttelndes Buch zu erschütterndem Geschehen.

Kopp Rottenburg 2023 (New York 2020), 318 S., geb., (Richtpreis Fr. 34.50)

Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 31.05

Die Schweizerzeit liefert Ihnen sämtliche Bücher deutlich günstiger als zu den vorgegebenen Richtpreisen. Erfüllen Sie sich doch all Ihre Bücherwünsche via Schweizerzeit-Bücherdienst.

HEIMAT



Erlebnis Pilatus

Die steilste Zahnradbahn der Welt

Ein prächtiger Bild- und Textband porträtiert eine eindruckliche, die Innerschweiz markant prägende, Einheimische ebenso wie Touristen zu tiefst beeindruckende Landschaft. Überdies dokumentiert er, wie dieser heute viel-

besuchte Aussichtsblick mit einer Bahn erschlossen worden ist – mit der steilsten auf Schienen fahrenden Bahn der Welt, deren Bau ein Resultat herausragender Ingenieurleistung ist, wie sie im 19. Jahrhundert in mehreren Beispielen in der Schweiz Tatsache geworden ist. Zweisprachig: Deutsch und Englisch.

AS Zürich 2022, 173 S., Grossformat, reich ill., (Richtpreis Fr. 46.00)
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 41.40

BUCHZEICHEN



Wenn alles reisst – hält die Schweiz?

Krieg, Euro, Migration, Schulden, Inflation, Aufruhr, Geopolitik

Beat Kappeler

Der Autor, seit Jahrzehnten seine Unabhängigkeit von jeglicher Interessengruppe immer wieder beweisend, nimmt Stellung zu den

wichtigsten Herausforderungen, welche die Schweiz um ihres eigenständigen Überlebens willen zu bewältigen hat.

Kappeler ist einerseits Optimist: Er traut dieser Schweiz, den Schweizerinnen und Schweizern viel zu, weil sie sich in der Vergangenheit immer wieder erfolgreich zu behaupten wussten – auch unter schwierigsten weltpolitischen Bedingungen. Trotzdem versieht er den Titel seines Buches mit einem Fragezeichen: Besitzt auch die Generation, die heute bestimmt, Willen und die Kraft zur Eigenständigkeit?

Stämpfli, Bern 2023, 127 S., geb., (Richtpreis Fr. 29.00)
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 26.10

Bestellschein

Schweizerzeit

Bestseller

- Klaus-Jürgen Bremm – Die grössten Schlachten der Geschichte à Fr. 47.25
- Michael Brückner – Angriff auf unser Bargeld à Fr. 25.10

Aktuell

- Olivier Kessler – 64 irreführende Politikbegriffe à Fr. 22.30
- Paul Widmer – Die Schweiz ist anders à Fr. 21.60
- Antony Beevor – Russland à Fr. 47.25
- Abigail Shrier – Irreversibler Schaden à Fr. 31.05

Heimat

- Erlebnis Pilatus à Fr. 41.40

Buchzeichen

- Beat Kappeler – Wenn alles reisst – hält die Schweiz? à Fr. 26.10

Bestellung an:

Schweizerzeit-Bücherdienst, Postfach 54, 8416 Flaach
Tel. 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03, buechertisch@schweizerzeit.ch

Der Schweizerzeit-Bücherdienst kann Ihnen jedes vom Buchhandel lieferbare Buch vermitteln. Die Versandkosten für Sendungen bis Fr. 100.– betragen Fr. 9.–, Sendungen über Fr. 100.– sind versandkostenfrei.

(15/18.08.2023)

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Tel.-Nr.

Datum

Unterschrift



SCHWEIZERZEIT am Radio

Das einzige unabhängige
liberal-konservative Radio für den
deutschsprachigen Raum

Auch die Schweizerzeit ist dabei!

Jeden Montag, 10 bis 11 Uhr

Schweizerzeit-Sendungen präsentieren Ihnen
Corinna Zigerli, Stefan Millius und Ulrich Schlüer

www.kontrafunk.radio

oder in der App

KONTRA FUNK



.radio
Die Stimme der Vernunft

Die nächste Schweizerzeit
erscheint am

1. September 2023

Schweizerzeit

Impressum

Herausgeberin: «Schweizerzeit» Verlags AG,
8416 Flaach, PC-Konto 84-3870-9
IBAN: CH95 0900 0000 8400 3870 9
BIC: POFICHBEXXX

Verlagsleitung: Ulrich Schlüer

Veranstaltungen: Elisabeth Liebi

Redaktion: Postfach 54, 8416 Flaach

Telefon: 052 301 31 00

Telefax: 052 301 31 03

redaktion@schweizerzeit.ch

www.schweizerzeit.ch

Leitung: Ulrich Schlüer, Hans Fehr

Mitarbeiter: Samuel Balsiger, Karl Eckstein,
Patrick Freudiger, Thomas Fuchs, Alex Grendelmeier,
Tis Hagmann, Hermann Lei, Anian Liebrand,
Markus Melzl, Charly Pichler, Thorsten Polleit,
Isabel Villalon

Inserate: Markus Rezzonico, 079 332 61 61

Layout, Druck: Dietschi Print&Design AG,
Zieggelfeldstrasse 60, 4601 Olten,
T 062 205 75 75, info@dietschi.ch

Finanzen, Organisation: Cornelia Rick

Einzelpreis: CHF 4.–, erscheint 14-täglich

Jahresabonnement: mind. CHF/EUR 80.–

Stolz darauf, rechts zu sein

Ein ehrliches Miteinander setzt voraus, in klaren Begrifflichkeiten zu kommunizieren. In der Politik des deutschsprachigen Raums sind diese Voraussetzungen bekanntlich in mannigfaltiger Hinsicht nicht erfüllt. Die politische Sprache ist geprägt von Begriffen, die entweder dazu dienen, Absichten zu kaschieren, Probleme zu verharmlosen oder den politischen Gegner schlecht zu machen und auszugrenzen. Das Musterbeispiel solcher Sprachmanipulation ist der Umgang mit politischen Ausrichtungen, die man gemeinhin als «rechts» einordnet.

In eher verkürzter Form kann man die politischen Spektren demokratischer Gesellschaften in ein rechtes, linkes oder in ein Mitte-Lager einteilen. Dabei gibt es natürlich unterschiedlichste Schattierungen. Es gibt Kommunisten, Links-Alternative, Linksliberale, Grünliberale, Christlich-Soziale, Freisinnige, Rechtsliberale, Libertäre, Rechtskonservative, Rechts-Nationalisten – und allerlei Verortungen, die je nach Thema irgendwo dazwischen liegen.

Während es als völlig normal gilt, sich als links zu bezeichnen, wird – zumindest im deutschsprachigen Raum – jenen, die sich als rechts verstehen, von Medien und dem Mainstream nach wie vor eine Aura des «Schmuddeligen» und Verbrämten angehaftet. Während

es z. B. selbstverständlich ist, dass es in Deutschland eine Linkspartei gibt, gilt es als verpönt, unanständig und irgendwie sogar gefährlich, rechts zu sein. Von Konservativen wird mantraartig eine «Abgrenzung von rechts» oder eine «Brandmauer» gefordert. Es gibt die «Omas gegen rechts», «Rock gegen rechts» und allerlei staatlich finanzierte Präventionsprogramme «gegen rechts».

Vor allem in Deutschland, vermehrt aber auch in der Schweiz, wird «rechts» dabei gleichbedeutend mit rechtsradikal oder rechtsextrem gebraucht. Wenn «gegen Nazis» demonstriert wird, heisst es dann z. B., «den Rechten» dürfe kein Raum gegeben werden. Dabei hat ein Rechtskonservativer oder rechtsbürgerlich gesinnter Patriot logischerweise rein gar nichts mit einem nationalsozialistischen Skinhead zu tun. Weil die Gegner das rechte Lager gezielt schwächen wollen, wirft man trotzdem gerne alle in einen Topf – das dahinterstehende Kalkül ist leicht zu durchschauen.

Lassen wir uns diese Stigmatisierungen nicht mehr gefallen! Spielen wir dieses Spiel nicht mehr mit und stehen wir stolz dazu, was wir sind: «Wir sind rechts – und das ist gut so!»

Anian Liebrand

Schluss
Punkt